

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
80 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapestins Haus
gezahlt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleisslokalen.)

Man pränumeriert
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter für Budape-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die Agent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“.
Sigm. Pollak, H. Rotheatern-
gasse 10. Haasenstein & Vogler,
Karlhofgasse, A. Oppellk. — in
Anstalt Saalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden: G. L. Haas
& Co. in Frankfurt a. M.: Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasen-
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Havas-Latite-Bullier &
Co. in Paris.

Nr. 121

Budapest, Freitag, 29. Mai

1874

Mit dem 1. Juni beginnt ein neues Abonnement auf
das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-
Ausgabe erscheinende Tagesblatt

Ungarischer Lloyd.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

Ganzjährig, m. Im. Postd. fl. 20.—	ganzjährig für Budapest fl. 18.—
halbjährig „ „ „ „ 10.—	halbjährig „ „ „ „ 9.—
vierteljährig „ „ „ 5.—	vierteljährig „ „ „ 4.50
einmonatlich „ „ „ 1.80	einmonatlich „ „ „ 1.60

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Modes-
Beilage „Victoria“:

Ganzjährig, m. Im. Postd. fl. 24.—	ganzjährig für Budapest fl. 22.—
halbjährig „ „ „ 12.—	halbjährig „ „ „ 11.—
vierteljährig „ „ „ 6.—	vierteljährig „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes
vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir erlauben unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-
numerations mit Ende Mai abläuft, ihr Abonnement je zeitig
erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Ver-
wendung von Postanweisungen. Die genaue Adresse
kann auf die Postanweisung geschrieben oder es
kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt wer-
den.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“.
Budapest, Zweidlergasse Nr. 14.

Zum Ministerwechsel in Konstantinopel.

Budapest, 28. Mai.

Wir erhalten von einer, mit den inneren Verhält-
nissen der hohen Pforte wohl unterrichteten Seite fol-
gendes Schreiben:

„Der Eintritt Karifi Pascha's in das ottomanische
Kabinet als Minister des Auswärtigen darf als ein, für
die freundschaftlichen Beziehungen der Pforte mit Oester-
reich-Ungarn überaus günstiges Ereignis aufgefasst
werden.“

Karifi Pascha, der seine öffentliche Laufbahn in
Wien als Attaché bei der Botschaft seines Vaters Schekib
Pascha, späterem Minister des Auswärtigen, begann, und
in dieser Stadt späterhin wiederholt als Sekretär bei den
Wiener Konferenzen, in Begleitung des Sultans und im
vorigen Jahr als Botschafter seinen Aufenthalt nahm, ist
durch mehr als eine Beziehung und Erinnerung an
Oesterreich gebunden.

Uebrigens hat Karifi Pascha, der in den Ideen
seines Meisters und Vorbildes Ali Pascha herange-
wachsen ist, auch dessen Programm in Hinsicht auf die
Pflege besonders guter Beziehungen mit dem nordwest-
lichen Nachbarlande angenommen.

Mit dem Ableben Ali Pascha's hatte die diplo-
matische Stellung Oesterreich-Ungarns im Orient eine
merkliche Einbuße erlitten und mußte mehr und mehr
dem dominirenden Einflusse Russlands weichen.

Die Geschicklichkeit des russischen Botschafters General
Ignatieff wußte die Vertretungen aller anderen Mächte
in den Schatten zu stellen, unterstützte hierin von der
Beziehung der Machtverhältnisse in Europa, die auch am
goldenen Horn eine vollkommen veränderte Sachlage ge-
schaffen hatte, und von der Haltlosigkeit der verschiedenen
Ministerien, die in der Epoche des Experimentirens rasch
aufeinander folgten.

Die österreichische Vertretung hat es auch versäumt,
sich im Divan persönliche Verbündete zu verschaffen und
das ist in einem Staat, wo die Regierung und Macht-
ausübung persönlich ist, die Hauptsache.

Hat man doch selbst unterlassen, demselben Karifi
Pascha, der in zwanzigjähriger Amtirung als Drogeman
des kaiserlichen Divans und als rechte Hand Ali Pa-
scha's sich stets als österreich-freundlich bewies, bei seiner
Abberufung vom Wiener Botschafterposten die übliche
Teflorierung zu Theil werden zu lassen. Nahm er diesen
Posten zwar nur kurze Zeit ein, so mußte man doch vor-
her wissen, was Jedermann in Stambul vorausah —
seine demnächstige Berufung in das Ministerium.

Russland hat in derlei Dingen eine bessere Voraus-
sicht und weiß die durch die Umstände gebotene günstige
Gesinnung hervorragender Persönlichkeiten auch persön-
lich zu nähren.

Daß derlei Bemühungen den Einfluß der russischen
Botschaft mehren müssen, ist selbstverständlich.

Wenn nun auch Karifi Pascha im besten Einver-
nehmen mit der russischen Botschaft steht und gewillt ist,
den berechtigten Ansprüchen des mächtigen Nachbarn, ohne
dessen Genehmigung sich kein ottomanisches Kabinet er-
halten kann, nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, so ist
andererseits vom Programm des Schülers Ali Pascha's
das einseitige, unbedingte Hingeben an eine Macht aus-
geschlossen und so dürfte denn auch Oesterreich-Ungarn,
welches am Bosphorus wieder durch einen Botschafter ver-
treten ist, die ihm naturgemäß gebührende Stellung ein-
nehmen können.

Man wirft dem neuen Minister von einigen Seiten
vor, daß er gewissermaßen die Verkörperung der in Pfor-
tenkreisen herrschenden Indolenz sei. Besondere Energie
und großen Ehrgeiz möchte ich ihm nicht zumuthen, aber
es dürfte diesem Abbild Ali's ein Theil von dessen passi-
ver Kraft und Fähigkeit innewohnen die hier zu Lande
die einzige Gewähr für Dauerhaftigkeit bietet. Die ener-
gisch eingreifenden Minister und besonders die des Ausfern
haben bisher nichts Anderes bewiesen als daß sie in kür-
zester Frist unmöglich wurden. Karifi ist Bureaukrat und
hat als solcher in den Pfortenbureaux festen Boden. Die-
ser hatte den meisten seiner Vorgänger seit Ali gefehlt
und ohne denselben ist kein Minister des Ausfern in
Konstantinopel haltbar. Karifi Pascha stößt allgemeines
Vertrauen ein. Er hat sich bisher in seiner langen Bu-
reauthätigkeit als tüchtige Arbeitskraft, als ehrenvoller,

gerechtigkeitsliebender Charakter und als aufrichtiger Fort-
schrittsmann bewährt. Seine Bildung ist vollkommen
europäisch.

Der Großvezier Hussein Nomi Pascha, unter den ge-
genwärtigen Staatsmännern der einzige hervorragende, der
aus dem Kabinet Ali übergeblieben ist und eine wirkliche
Autorität besitzt, gewinnt in Karifi Pascha einen erfahren-
nen, unterrichteten Rath und einen sicheren Bei-
stand.

So scheint das Kabinet in seiner jetzigen Gestal-
tung unter dem Manne, der die Armee neuorganisiert hat
und sich auch als Vezier vorzüglich bewährt, endlich den
Kern für eine ernsthafte Regierung bilden zu wollen. Es
kann durch eine Intrigue gestürzt werden oder irgend
einer Verwicklung zeitweilig weichen müssen, wie dies an
der Pforte öfter vorkommt, aber es bleibt ihm dann doch
noch alle Aussicht auf Rückkehr und somit auf endliche
Dauer.“

So weit das Schreiben.

Wir sind nicht Freunde der Rücksichtslosigkeit, weder
der genialen, noch der gemeinen, und zumal Rücksichts-
losigkeit gegen hervorragende Staatsmänner einer befren-
deten Macht, wie es uns die Türkei noch immer ist, wird
von uns gewiß nie vertreten werden. Aber andererseits
will es uns scheinen, als ob Oesterreich-Ungarn zwar auch
in Konstantinopel oder vielmehr ganz besonders in Kon-
stantinopel mit der Thatsache zu rechnen habe, daß die
Politik von Menschen gemacht wird, daß aber denn doch
der Einfluß und seine Machtstellung bei der hohen Pforte
in erster Linie von dem Grade der Klarheit und Energie
bedingt ist, mit denen unsere Regierung zu den thatsäch-
lichen Verhältnissen und Konflikten Stellung nimmt. Die
Höflichkeit ist gewiß eine Tugend, die der Orientale zu
würdigen weiß, aber mehr noch die Fähigkeit, sich
und seine Ansicht geltend zu
machen. Russland hat in der Türkei immer gewußt,
was es dort will, und das, was es gewollt hat, auch mit
Fähigkeit und Kraft verfolgt — darin liegt wohl zunächst
das Geheimnis seiner diplomatischen Erfolge am Golde-
nen Horn.

Budapest 28. Mai. (Zur Ostbahnaffäre.)

Der Finanz- und Eisenbahn-Ausschuß des Abgeordnetenhauses
wird in Angelegenheit der Ostbahn die von Italien zurück-
gekehrten, früheren Minister Kerkavoly und Ludwig
Tiba am nächsten Montag vernehmen.

Budapest 28. Mai. (Israelitischer Schul-

sond.) Minister Trefort hat, wie „P. M.“ vernimmt, seinen
Bericht über den israelitischen Schulfond bereits ausgearbeitet
und wird denselben schon in den nächsten Tagen dem Abge-
ordnetenhause vorlegen.

Die Zeitungen in Nordamerika.

Die Vereinigten Staaten Nordamerika's sind sicher-
lich das Land, wo gegenwärtig die meisten Zeitungen
existiren. Hier schrieb zwar im Jahre 1671 der Gouver-
neur der ersten englischen Niederlassung folgendes:
„Gott sei Dank, wir haben bei uns weder eine Freischule,
noch eine Druckerei und ich hoffe, daß in hundert Jah-
ren auch noch nicht dergleichen hier existiren wird, denn
der Unterricht hat die Keterei, die Sekten, den Ungehör-
sam zur Welt gebracht, und die Buchdruckerkunst alle
diese Uebel und außerdem noch die Angriffe auf die Re-
gierungen fortgepflanzt und verbreitet.“ Sein Wunsch
hierin hat sich nicht erfüllt, denn am 21. Dezember
1719 ward die erste Nummer der „Boston Gazette“ und
am 22. Dezember desselben Jahres zu Philadelphia die
erste des „American Weekly Mercury“ ausgegeben, nach-
dem ein gewisser John Campbell, der Postmeister zu
Boston, mit den „Boston News-Letter“ bereits 1704 (—19)
vorgegangen war, einem Blatte, das zuerst in Folio,
dann in Quart und zuletzt aus Mangel an Abnahme
(seit 2. Mai 1715) in Oktav gedruckt worden war. Den
Namen einer wirklichen Zeitung mit allen Eigenschaften
derselben verdienen aber erst der von James Franklin in
Boston (den 17. Juli 1721) gegründete „Courier von
Neuengland“ und seines jüngeren Bruders Benjamin
„Zeitung von Pennsylvania“ (1729). Im Jahre 1740
gab es in Amerika schon 14 Journale davon kamen 5
zu Boston und 2 zu Newyork heraus, und (seit 1739)
eins in deutscher Sprache in Germantown in Pennsyl-
vanien. Der Krieg gegen den Mutterstaat England beförderte
nothwendigerweise das Aufblühen der politischen Zeitun-
gen, weil sie natürlich als Parteiorgane dienten, und so ist
ihre Zahl denn bis auf den heutigen Tag jedes Jahr ge-

stiegen. 1775 gab es in den Vereinigten Staaten nur
37 Zeitungen, mit Ausnahme des „Advertiser“ zu Phi-
ladelphia, der dreimal die Woche erschien, sämmtlich blos
Wochenblätter, 1800 zählte man deren schon 200, 1810
359, 1823 600, 1840 1631, 1850 2800, 1868 3754
und jetzt ist die Zahl 4000 voll geworden, von denen
fast 460 täglich erscheinen.

Was übrigens ihre Einrichtung betrifft, so steht
dieselbe der der Zeitungen des Kontinents ungewohnt
nach; abgesehen nämlich von ihrem zum Theil höchst un-
bequemen Miesenformat sind nicht, wie z. B. in der „Tim-
es“, die einzelnen Gegenstände geschieden und haben in
jeder Nummer ihren sich stets gleich bleibenden Platz,
sondern Alles steht unter einander, der eigentliche Leit-
artikel ist immer sehr kurz und die nächsten Paragraphen
womöglich noch kürzer, und dazwischen finden sich überall
Annoncen zerstreut, am Anfange, in der Mitte und am
Ende. Papier und Druck ist jedoch nicht schlecht, und die
sehr kleine Druckchrift gut lesbar. Uebrigens ist auch in
Amerika das Kolportieren und der Handverkauf der Jour-
nale Regel, das Abonnement blos Ausnahme. Der Preis
ist nicht hoch, die meisten sind zu 3—4 Cts., allein der
„Sun“ zu 1 Ct. hat allen anderen den Rang abgelau-
fen und hat namentlich die meisten Annoncen. Das Jour-
nalwesen ist aber in den Vereinigten Staaten ein solches
Bedürfnis geworden, daß jetzt sogar die Choctaws und
Cherokees ihre Zeitungen haben, nämlich entweder ganz
in ihrer Nationalsprache, oder halb englisch, halb in-
dianisch.

Das erste deutsche Blatt, welches in Amerika er-
schien, war der 1797 gegründete „Adler“ zu Reading
(Pennsylvania), dann folgte in demselben Staate die
„Morgenröthe“ zu Harrisburg 1799, der „Morgenstern“ zu
Lebanon 1806, der unabhängige „Republikaner“ in North-

hampton seit 1810, der „Pennsylvanische Beobachter“ in
Lebanon seit 1817 u. Erst in den dreißiger Jahren fing
die deutsche Presse in Amerika an, Ausdehnung zu ge-
winnen. Viele Blätter jener Periode sind aber wieder
eingegangen, angeblich nicht aus Mangel an geistigen
Kräften, sondern weil die Leserschaft, die deutsche Bevölke-
rung noch zu klein war. Nach einer Mittheilung des
„Deutschen Reichs- und lgl. preuß. Staatsanzeigers“ vom
30. Dezember 1872 gibt es jetzt in den Vereinigten Staaten
356, in British-Nordamerika 6 deutsche Zeitungen. Wenn
man übrigens die Wochenausgaben nicht besonders rechnet,
so sinkt diese Zahl auf 285 herab.

Mit Ausnahme vielleicht einiger New-Yorker Blätter,
z. B. der „Handelszeitung“, repräsentirt die deutsch-amerika-
nische Presse nach außen gar nicht. So sind trotz der
Menge und Tüchtigkeit der deutschen Verleger in Amerika
alle medizinischen Zeitschriften englisch und ein Versuch,
eine deutsche Zeitschrift zu gründen, ist gescheitert. Auch
alle naturwissenschaftlichen Vereinschriften sind ausschließ-
lich englisch verfaßt und in ihnen hat das Deutsche noch
nicht einmal Gleichberechtigung erlangt, wie in den russi-
schen, skandinavischen und holländischen Veröffentlichungen
der Art.

Dies ist allerdings sehr erklärlich, wenn man den
niedrigen Standpunkt in Betracht zieht, den die deutsche
Presse Amerika's mit wenigen ehrenvollen Ausnahmen
beinhaltet.

Der in Cincinnati erscheinende „Volkfreund“ brachte
folgende Probe der Freiheit, mit welcher manche deutsch-
amerikanische Blätter die deutsche Sprache behandeln:
„Wir haben ein neues deutsches Blatt vor uns liegen,
das irgendwo im Hinterwalde von Illinois erscheint und
sich zwar nicht durch seinen Wis, wohl aber durch seine
schöne Sprache auszeichnet. An einer Stelle des Blattes

Fünfter ungarischer Juristentag.

Die heutige Plenarsitzung des Juristentages wurde im großen Saale des alten Stadthauses vom Präsidenten Dr. Peter Buzsach um 9 Uhr Vormittags eröffnet.

Der Präsident erklärte, daß der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung die Wahl der Mitglieder in den ständigen Ausschuss sei; Redner forderte daher die Stimmkommission auf, sich in den anstehenden kleineren Saal zu begeben, und die Stimmzettel bis 12 Uhr entgegenzunehmen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung gelangten die Berichte der vier Fachsektionen zur Verhandlung.

Der Bericht der ersten Sektion bezüglich der Frage, betreffend die Erstung bei grundbücherlich eingetragenen Rechten, beantragt bekanntlich die Verschiebung der Entscheidung bis zum nächsten Juristentage, und wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

Es gelangte hierauf der Bericht derselben Sektion über die ihr zugewiesene zweite Frage, betreffend die Verantwortlichkeit für die von Beamten verursachten Schäden, zur Verhandlung.

Als Referent der Sektion fungierte Dr. Philipp Weinmann, welcher in längerer Ausführung erklärte, die Sektion habe nur den auf die Verantwortlichkeit der Beamten bezüglichen Theil der Frage erledigt, den auf die Verantwortlichkeit der Beamten Anstellenden bezüglichen Theil in Schwebe belassen. Wir haben den längeren Beschluß bereits mitgeteilt, nach welchem die Beamten für den durch ihr unrichtiges Verfahren verursachten Schaden verantwortlich gemacht werden sollen.

Alexander Kósa-Enele wünschte, der Juristentag möge über die ganze Frage zur Tagesordnung übergehen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Fachsektion mit großer Majorität angenommen.

Als Referent der dritten Sektion fungierte Sektionschef Julius Schöner, welcher bezüglich der Frage, ob in dem zu schaffenden Konkursgesetze den Forderungen der Personalgläubiger unter einander eine Priorität zu gestatten sei, den Beschluß der Sektion zur Annahme empfahl, welcher sich, wie bekannt, im Allgemeinen gegen die Ertheilung einer Priorität erklärt.

Dr. Koloman Gelb empfahl seinen in der Fachsektion abgelesenen gutachtlichen Antrag, welcher die absolute Ausschließung der Priorität bezweckt.

Der Präsident erklärte, im Sinne der Geschäftsordnung diesen selbstständigen Antrag nicht zur Abstimmung zulassen zu können, da die Plenarversammlung bloß über die Annahme der von den Fachsektionen festgestellten Beschlüsse abstimmt.

Hierauf wurde der Antrag der Sektion mit großer Majorität angenommen.

Als Referent derselben Sektion über die Frage, ob gegenüber den direkten Gläubigern aus dem Wechsel nicht ersichtliche Einwendungen gestattet werden sollen, fungierte Dr. Stephan Apáthy, welcher den von uns mitgetheilten Sektionsbeschluß zur Annahme empfahl.

Dr. Leopold Bróde fand den Antrag den Anforderungen des praktischen Lebens nicht entsprechend, und beantragte den Uebergang zur Tagesordnung.

Swanzig Mitglieder verlangten Schluß der Debatte, welcher auch angenommen wurde. Bei der Abstimmung wurde der Beschluß der Sektion angenommen.

Hierauf gelangte der Beschluß der dritten Sektion über die Staatshaftigkeit des Wahrheitsbeweises in Ehrenbeleidigungsprozessen zur Verhandlung.

Als Referent der Fachsektion fungierte Dr. Tobias Löw, welcher in längerer, mit Aufmerksamkeit angehörter Rede den Standpunkt der Fachsektion darlegte.

Dr. Kornel Emmer vertrat das Minoritätsvotum, welches die exceptio veritatis nicht gestatten will, wenn sich die Beleidigung auf Familien- und Privatangelegenheiten bezieht.

Dr. Ignaz Darányi jun. erklärte sich für das Minoritätsvotum.

Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen, und nachdem noch die beiden Referenten sich kurz geäußert hatten, wurde die Abstimmung vorgenommen, welche die Annahme des Minoritätsvotums ergab.

Hierauf wurde Sitzung um 1 Uhr Nachmittags geschlossen, und wird die Verhandlung um 3 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden.

In der um 3 Uhr Nachmittags eröffneten fortgesetzten Plenarsitzung wurde der Bericht der dritten Sektion über die Frage, welches die Grenzlinien der Rechtmäßigkeit bei der Bestimmung des kriminellen Begriffes des Widerstandes seien, verhandelt.

zeigt der Redakteur den Tod des Herausgebers eines benachbarten englischen Blattes an und bricht dabei in das folgende rührende Klagelied aus, das wir wörtlich und buchstäblich abdrucken: „Mit traurigem Herzen geben wir die Nachricht unseres geschiedenen Freundes. Sein junges, blühendes Leben mußte auch dem prophezeienden Todesverkündiger (Auszecher) Raum geben, und seine kräftige Feder, die theuern Prinzivien, sein vielbeliebtes Blatt, „muß trauern.“ Hier ist noch ein köstlicher Brocken aus der Lokalspalte: „Unfall. — Friedrich Jaggi, Sohn des Herrn Christian Jaggi sen., treibe heute sein Gespann vor seines Vaters Ziegelbrennerei, indem die Gieß ihm durchgingen und seinen Arm wahrscheinlich zerbrach.“ Es liegt die Vermuthung nahe, daß einer der Gieß, die selbiger Christian „treibe“, sich in die Druckerei des Blattes verirrt und sich des Redaktionsstuhles bemächtigt habe.

Manche von den in Amerika erscheinenden deutschen Zeitungen haben ein recht kurzes Dasein, obwohl von Seiten der Herausgeber die größten Anstrengungen und den Lesern das Abonnement sehr leicht gemacht wird.

Doch ist dieser Umstand im Allgemeinen ohne Bedeutung, denn wird heute eine deutsche Zeitung in einem Städtchen zu Grabe getragen, so wird schon morgen in einem anderen benachbarten Städtchen eine andere geboren und so geht dies hin und her.

Wie man auf die kleineren deutschen Zeitungen oft abonniren kann, zeigen die nachstehenden Abonnements-Einladungen:

Wir nehmen gute Kartoffeln, zu 50 Cts. den Büschel, als Bezahlung für den „Herold“ an. Freunde, kommt ungenirt und abonnirt. Die Redaktion.

(Nord-Zowa Herold.) Holz! Es wird kalt und wir brauchen Holz. Gutes

Als Referent der Sektion fungierte Professor Rószly, welcher den Majoritätsantrag, demzufolge das Verbrechen des Widerstandes nur dann zu bestrafen sei, wenn der Thäter solchen Organen der Staatsgewalt Widerstand leistet, die ihr Amt innerhalb der Schranken des Gesetzes ausüben, zur Annahme empfahl.

Dr. Kornel Emmer vertrat das in der Sektion eingereichte Minoritätsvotum, welches den Uebergang zur Tagesordnung über diese Frage verlangte, weil eine solche Ennungulation bisher in keinem Lande geschehen sei und nur zur Schwächung des Ansehens der öffentlichen Macht dienen könnte.

Dr. Alexander Darabay erklärte sich für den Antrag der Fachsektion, Dr. Karl Herich für das Minoritätsvotum. Johann Magyar wünschte im Interesse der Reputation des ungarischen Juristentages, daß derselbe diese Frage beantworte, nicht aber einfach zur Tagesordnung übergehe; er empfiehlt daher die Annahme des Sektionsantrages.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen und nach den Schlussworten der beiden Referenten wurde die Abstimmung vorgenommen, welche die Annahme des Sektionsantrages ergab.

Es wurde hierauf der Antrag der vierten Sektion über die Frage, welche Rechtsmittel beim unmittelbaren mündlichen Verfahren zu gestatten seien, verhandelt.

Als Referent der Sektion fungierte Sigmund Kitzó, welcher die Gestattung der Appellation, sowohl in der Thatbestands-, als in der Rechtsfrage empfahl.

Als Referent des Minoritätsvotums, welches die Appellation nur in der Rechtsfrage gestatten will, fungierte Richter Garay.

Der Antrag der Sektion wurde angenommen. Bezüglich des zweiten Theiles dieser Frage, ob gegen ein von zwei Gerichten einseitig gefälltes Urtheil ein drittes Gericht appellirt werden dürfe, hat sich die Majorität der Sektion für die Bewilligung nur in der Rechtsfrage erklärt.

Dr. Stephan Telekly vertrat das Minoritätsvotum, welches die unabdingbare Gestattung der Appellation empfahl.

Dr. Bernhard Friedmann erklärte sich für die Annahme des Majoritätsantrages, worauf die Abstimmung stattfand, welche die Annahme des Minoritätsvotums ergab.

Hierauf wurde das Resultat der Wahl von 60 Mitgliedern in den ständigen Ausschuss enunziert. Gewählt wurden:

- 1. Budapest Mitglieder: Dr. Stephan Apáthy, Dr. Leopold Bróde, Dr. Peter Buzsach, Felix Gorda, Dr. Alexander Darabay, Dr. Kornel Emmer, Dr. Alexius Györi, Emerich Hodosy, Dr. Paul Hoffmann, Balogh Horvát, Joseph Jantsek, Franz Karan, Dr. Joseph Kiss, Dr. Eduard Környei, Georg Kiss, Dr. Ignaz Mannheimer, Emil Manólovics, Emerich Morlin, Dr. Theodor Pauler, Georg Rath, Sigmund Rupp, Dr. Julius Ságdy, Joseph Sarkány, Dr. Julius Schnierer, Dr. Wilhelm Siegmund, Mikolauš Szabó, Dr. Devid Szilágyi, Karl Bajkay, Dr. Gustav Wenzel, Emerich Zlinsky.

- 2. Provinz-Mitglieder: Dr. Franz Chorin, Arab; Emerich Csédes, Tirmau; Béla Danit, Stuhlweissenburg; Dr. Ludwig Fischer, Klausenburg; Dr. Gustav Grob, Klausenburg; Stephan Gyarfás, M. Theresopol; Samuel Gharmaithy, Marosvásárhely; Johann Korvát, Jászberény; Eduard Kristinovich, Raab; Karl Korvát, Raab; Alexander Kóróly, Buda; Adam Lajár, Marosvásárhely; Dr. Johann Magyar, Szegedin; Michael Marinkics, Szegedin; Anton Mogyay, Békéscsaba; Dr. Marini, Gran; Joseph Nagh, Hermannstadt; Dr. Alexander Ploß, Klausenburg; Sigmund Ritoók, Hermannstadt; Dr. Karl Samarjay, Preßburg; Alexius Simon, Klausenburg; Rudolph Simon, Szegedin; Samuel Simon, Debreczin; Dr. Ignaz Singer, Terecsény; Dr. Stephan Telekly, Hermannstadt; Moriz Tomcsányi, Turóc-Szt.-Márton; Dr. Béla Vavril, Erlau; Michael Vraday, Groß-Weikersdorf; Dr. Ludwig Weiß, Temesvár; Dr. Anton Zsifay, Raab.

Die Versammlung hätte nur in aller Ruhe geschlossen werden können, wenn Herr Karl Bajkay durch die Erklärung nicht Mißstimmung hervorgerufen hätte, daß er auf die auf ihn gefallene Wahl in den ständigen Ausschuss verzichte, denn ihm habe der Wahlmodus nicht zugelegt, weil zu wenig homines novi in den Ausschuss kandidirt wurden.

Es entspann sich hierüber eine kurze Debatte: Dr. Emmer bedauerte es, daß der Ausschuss ein so tüchtiges Mitglied wie Bajkay verlieren sollte, und bat den Abankenden unter allgemeiner Zustimmung er möge seine Abdankung zurückziehen. — Bajkay erklärte aber, er sei ein zu ernster Mann, als daß er einen bestimmten Ausspruch zurückziehen sollte. Schließlich wurde auf Antrag Dr. Telekly's dem Ausschuss der Ertrag dieses einen Mitgliedes überlassen.

Präsident Peter Buzsach schloß hierauf den fünften ungarischen Juristentag durch eine kurze Rede, in welcher er konstatarie, daß der Juristentag auch heuer ein nicht gering an-

zuschlagendes Resultat hatte und die Mitglieder beglückwünschte, welche mit solchem Eifer und solcher Ausdauer eine patriotische Pflicht erfüllt haben, welche edel sei, weil sie unzeitig war.

Schließlich wurde der hauptstädtischen Behörde, der Budapest königlichen Universität und dem Budapest Advokatenvereine für die unentgeltliche Ueberlassung der Verhandlungsortlichkeiten protokollosarisch der Dank der Versammlung votirt.

Um halb 7 Uhr zerstreuten sich die Mitglieder unter lebhaftem „Eisen!“ auf den Präsidenten Buzsach.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 28. Mai.

Präsident Béla Berczeli eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Von den Ministern sind anwesend: Vitzó, Gótyó, Zichy, Bartal, Pauler, Trefort.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird authentisirt. Folgende Gesetze sind während der Ferien eingelaufen: Von der Stadt Szatmár-Nemeti und dem Ungarischen Komitee um Errichtung einer Nationalbank, vom Bepremer Komitee in Angelegenheit der Heeresausrüstung und um Befassung der Den-Grazer Landtruppe als Staatsstrafe, vom Torontaler Komitee bezüglich Vollendung der Kiskun-Bancsovaer Bahn; vom Preßburger Komitee bezüglich der Kundmachung des Kriegeministers in Angelegenheit der Heeresausrüstung-Lieferungen; vom Uboarheger Stühle hinsichtlich der Zuteilung der Steuermanipulation in den Wirkungsbereich der Komitee, Erweiterung der Komitatsautonomie und endlich gegen Erhöhung der direkten Steuern; vom Lördaer Komitee ebenfalls um Erweiterung der Komitatsautonomie; vom Dobosauer Komitee in derselben Angelegenheit; vom Distrikte Jaggyien und Rumanien bezüglich Durchführung mehrerer Reformen im Staatshaushalte, um Vollzug des G. A. XXXIV. 1715 und hinsichtlich der Armeeausrüstungs-Lieferungen.

Sämmtliche Petitionen werden den betreffenden Ministern zugestellt.

Der Abgeordnete Minister Georg Vartai wird nach Ablauf der 30tägigen Frist definitiv verifizirt.

Die Abgeordneten Graf Paul Festetics und Victor Szombathelyi erhalten einen sechswochentlichen Urlaub.

Edmund Szeniczey legt eine Petition mehrerer Gemeinden in Angelegenheit des neuerrichteten Komitates Revo vor.

Michael Doróssy fragt den Kommunikationsminister, ob er davon Kenntniß habe, daß auf der Zippa-Radnaer Brücke (zwischen dem Zemeier und Krader Komitate) von den Fußpassanten ein Zoll eingehoben wird und ob er dem ein Ende machen wolle?

Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden. Es folgt nun die Spezialdebatte über den Gesetzesentwurf bezüglich der Advokatenordnung u. n. g. Als Referent der Centralkommission fungirt Peter Matuskó. Der §. 1 wird unter Verwerfung von durch A. Lazar und L. Dealy eingereichten Modifikationen angenommen. Bei §. 2 wird eine geringfügige stilistische Modifikation angenommen. Bezüglich einer bei diesem Paragraphen von J. Paczólay gestellten Aufforderung, das Ministerium möge damit endlich der auch in diesem Paragraphen vorkommende Ausdruck „Honpolgár“ präzisirt werden, einen Gesetzesentwurf einbringen, erklärt Minister Pauler, daß er diesen Gesetzesentwurf im Einvernehmen mit dem Minister des Innern einbringen werde. Die §§. 3 und 4 werden unverändert angenommen. Bei §. 5, einem der wesentlichsten des Gesetzesentwurfes, entspannt sich eine längere Debatte, in welcher zuerst Paul Hofmann das Wort ergreift.

Redner bemerkt vor Allem, daß er es gerne gesehen hätte, wenn jener Theil des §. 5, welcher von der Qualifikation zur Advokatur handelt, in Entfall gebracht worden wäre mit jenem vom Unterrichtsminister eingebrachten Entwurf über die Reform des Rechtsstudiums. Auf das Meritum der Frage übergehend, bespricht Redner die als Bedingung zur Erlangung der Advokatur aufgestellte Forderung des Doktorats. Er sieht darin keine Garantie für die Annahme der juristischen Bildung, sondern nur eine Erschwerung, die Advokatur zu erlangen. Will man schon die Zahl der Advokaten verringern, so greife man zur Maßregel der Ernennung, aber man fordere nicht Qualifikationen, die nicht notwendig sind. Warum stellt man nicht dieselbe Bedingung für den Richter auf? Oder fordert man von Advokaten eine höhere Befähigung? (Zustimmung.) Viel wird übrigens damit nicht erreicht; denn es ist wahrscheinlich, daß man bei den Prüfungen für das Doktorat nicht sehr streng vorgehen wird. Zudem ist das letztere vollständig umgestaltet, denn es entspricht bei dem so unendlich vorgeschrittenen Stande der heutigen Wissenschaft nicht mehr seiner ursprünglichen Bedeutung. Ein nachahmenswerthes Beispiel bietet die philosophische Fakultät, welche dem Examenanden außer einem obligaten Gegenstande noch die Wahl

harter Holz nehmen wir als Bezahlung für unsere Zeitung an. (Wisc. Telegraph.)

Es geht doch nichts über gemüthliche Seelen. Gestern Morgen machte zuerst ein Fährmann von Löfchers Brauerei sein Erscheinen in der Dfizin. Herr Schiffmann war der Menschenfreund, der es sandte. Möge sein guter Stern nie untergehen! Herr Bucher, der dachte, der Mensch lebt nicht bloß vom Trinken, überraschte uns mit verschiedenen Spezimenen seiner bekannten Wurstfabrikation und von Zinn und Thig's Bakerei zierte ein delikates Roggenbrod unieren Landtisch. Dank den freundlichen Gebern!

Wo solche Kräfte bildend waltten, Da mag sich Gutes wohl gestalten. (Wisc. Telegraph.)

Wir nehmen auch Speck zum Sauerkraut und andere Lebensmittel von Solchen, denen die Greenbacks zu kurz gewachsen sind. Kommt, deutsche Freunde und besucht uns!

(Der Deutsche in Ohio.) Die Billigkeit erfordert indeß, zu sagen, daß es um den Gehalt der englischen Journalistik in der großen Republik um kein Haar besser bestellt ist, die Deutschen von ihren englischen Kollegen also kaum etwas lernen können. Hier sind freilich Mißstände anderer Art; man sündigt nicht gegen die Sprache, sondern gegen den feinen Ton, den Anstand, die Moral.

Besonders fein und anständig ist der Ton der nord-amerikanischen Presse im Allgemeinen überhaupt nicht; als es sich aber um die letzte Präsidentschaftswahl handelte, leistete sie an massiver Grobheit das Menschenmögliche. Man läßt an den Gegnern auch nicht ein gutes Haar. Ein Grant-Blatt, „Washington Chronicle“, hatte gesagt, daß Greeley, als er erklärte, während der Campagne von

der Redaktion der „Tribune“ fernbleiben zu wollen, sich schäme, ein Buchdrucker zu sein. Das nimmt die „Tribune“ übel, sie erklärt den Menschen, welcher so etwas behauptet, für den „merkwürdigsten und wunderlichsten Esel. Ohren, wie er sie hat, bringen offenbar die Gerber in Verirung, welche Material suchen, um lederne Medaillen für die Grant-Partei zu prägen.“ — Ein Grant-Blatt, der „Phönix“, schreibt: „Herr Greeley trägt unter seinem zerfrempten Hut einen alten Flachhoh, und sein Herz ist so dick wie ein Scheffelmaß.“

Solche Beispiele eleganter Schreibweise lassen sich in's Unzählige vermehren. Als Muster lassen wir eine Stelle aus dem zu Kentucky erscheinenden „Crescent“ folgen, welche vor mehreren Jahren in eben diesem Blatte erschien. Dieses Blatt schrieb über den gewissen Bundesgeneral Brentiss Folgendes: „Zu Kairo in Illinois vegetirt gegenwärtig ein Mensch, Namens Brentiss, der die Truppen kommandirt; ein niederträchtig ekelhafter Hund, ein verätherischer Schurke, ein notorischer Dieb, der fünf Jahre im Zellengefängnisse gesessen und seine Haut mit Branntwein aus Cincinnati ausgefüllt hat, den er aus Dekonitafahweise kaut. Seine Krieger, mit denen Lincoln den Süden unterdrücken will, sind jäbelbeinige, holzbeschulte, nach Sauerkraut riechende, wurstgestopfte Bastarde, Schufte und Schlabschneider.“

Eine wahre Perle feinen Geschmackes ist aber folgende Redeblume, die wir in einem amerikanischen Blatte lasen; dieses brachte nachstehenden Vergleich: „Das Glück gleicht einem Schweine, dessen Schwanz beschmiert und schlüpfrig ist. Viele greifen danach, aber Wenige können es festhalten.“

Wie es mit der Bildung der amerikanischen Volksaufklärer beschaffen ist, lehren die angeführten Beispiele zur Genüge. stein Wunder, wenn die Yankee Journalisten

in ihrer ersten und eigentlichen Gestalt überläßt. Auch der juristische Mitarbeiter hat ein gewisses Fach seiner Wissenschaft in seiner ganzen Ausdehnung kennen und in diesem Sinne wird das Doktorat umgehoben. Redner nimmt übrigens die Bestimmung des §. 5 an, weil sie mit dem gegenwärtigen Eufem in Uebereinstimmung ist, wenn er auch seinen Redenten Ausdruck zu geben beabsichtigt war.

Redner erklärt sich vollkommen mit der Forderung einer dreijährigen Praxis einverstanden; er erklärt sie sogar als das Minimum. Eine kleinere Richterprüfung hält er für überflüssig.

In den 60er Jahren seien jedenfalls zufolge souveränen Beschlusses der königlichen Tafel zahlreiche, hiezu nicht geeignete Individuen zur Advokatenprüfung zugelassen worden und jetzt möchte sich das Verfahren geltend, die Erlangung der Advokatur zu erschweren. Redner erzählt ein drastisches Beispiel von einem G e r b e r, der in der Dispenzationsperiode als Lehrling politischer Verdienste das Advokaten-diplom erhielt. Aber wenn man damals zu lar war, so dürfte man jetzt nicht überstreng sein und das einzige Korrektiv müsse man in der Zeit suchen.

Ueber die Staatsprüfungen sprechend, hielt Redner die- selben in ihrer jetzigen Form für ungenügend und ist der Ansicht, daß man den Rechtsbefähigten einmal, aber dann gründlich prüfen solle. Schließlich resumirt er in einigen kernigen Sätzen das Gesagte und erklärt sich für die Annahme.

Valentin S o l y m o s s y, Peter R e m e s und Adam L a z a r reichen drei verschiedene Modifikationsanträge ein, welche theils (namentlich der erstere) eine vollständige Umgestaltung des von der Centralcommission terzirten §. 5, theils eine silarische Abänderung bedecken.

Julius S c h w a r z wendet sich namentlich gegen die Ausführungen Hoffmann's, dessen bereiteter Vortrag in Folge der großen Beliebtheit, deren er (Hoffmann) sich bei der Jugend erfreut, gefährliche Konsequenzen haben kann. Professor Hoffmann habe besonders betont, daß den Staatsprüfungen und den Doktorprüfungen eine andere Organisation gegeben werde. Redner war der Meinung, welcher die Bifurkation der staats- und rechtswissenschaftlichen Studien zuerst in Anregung brachte, und er wundert sich, daß Hoffmann damals nicht zu Jenen gehörte, die ihn unterstützten. Gegen einen kandernden Redner von der 48er Partei, der sich absprenkend über die Doktorwürde geäußert, gedenkt, bemerkt Schwarz, daß es bei uns Mode geworden, Alles, was in den fünfziger Jahren ge- schiehe, als Ausfluß des Nachhins zu verdammen. Auch Ungarn wäre spontan auf diese Dinge gekommen, wenn es sich friedlich hätte entwickeln können. Ginge diese Beurtheilung des Doktorats von einer aristokratischen Partei, von den Würdigeren und niederen Schichten des Junterthums aus, so würde er es begreiflich finden; aber verwunderlich sei es, daß auch die demokratische Partei, par excellence dagegen zu Felde zieht und es hat den Anschein, daß nicht nur der Konservatismus, sondern auch die Demokratie ihren Kopf habe und diesen Kopf könne man hauptsächlich darin finden, daß man glaubt, das Parlament habe seinen anderen Beruf, als alle jene Vorurtheile aufzusuchen, welche die öffentliche Meinung außerhalb des Parlaments dominieren. Nach der Ansicht des Redners (ou aber dieses nicht der Schlichter der Massen, sondern der Aufklärer und Leiter derselben sei. Es sei ein Fehler, hier im Hause die Jugend außerhalb desselben in der Ansicht zu be- stärken, daß der vorzüglichste Beruf der des Advokaten sei. Die Frage über die Anzahl von Advokaten sei uns sei alt, und die neuesten statistischen Ausweise zeigen dieselbe als nur zu begründet. Oder sei es nicht traurig, wenn in einer kleineren Stadt, wo 3-4 Richter und 4-5 Schmiede wohnen, 50 Advokaten existiren? Wenn nun Männer, in welche die Massen Vertrauen setzen, diese Ansichten nähren, sei zu erwarten, daß jenem Zustande bald ein Ende gemacht werde? Von diesen Ge- fahrpunkten ausgehend, acceptirt Redner den §. 5.

Nach einer persönlichen Bemerkung Seitens Solymossy's und einer kurzen sachlichen Auseinandersetzung des Referenten Maruska greift das Wort

Soloman T i s h a: Aus denselben Gründen, aus denen sich Hoffmann bewegen findet, für den §. 5 zu stimmen, muß sich Redner g e g e n denselben erklären. Gegen die von Schwarz ausgesprochene Behauptung erklärt er, daß er es wohl nicht für die Pflicht des Parlaments halte, die im Lande be- stehenden Vorurtheile aufzusuchen und dann ein Gesetz zu schaffen, aber es auch nicht für berechtigt halte, ein Gesetz zu schaffen, das mit der öffentlichen Meinung im Widerspruch stehe. Der Parlamentarismus wäre dann nichts anderes als ein hundertköpfiger Absolutismus, der nach weniger respektabel sei, als der einschlägige. Parlamentarismus und Publizität haben die öffentliche Meinung zu schaffen und ist diese vorhanden, dann hat man das Gesetz zu schaffen. Schwarz sagte fer- ner, daß sein ein aristokratischer Gesichtspunkt, aus welchem man das Doktorat für die Advokaten angreife. Redner achtet die Wissenschaft und ihre Träger, aber verstoße er gegen die Abhängigkeit, wenn er erklärt, daß irgend ein Grad theoretischer Bildung für diese oder jene Laufbahn nicht notwendig sei? Der hauptsächlichste Grund, warum er sich gegen die obligatorische Einführung des Doktorats für die Advokaten ausspreche, liege

darin, daß er für die Advokaten keine höhere Qualifikation fordere, als für die Richter. Nur die Staatsprüfungen sollen mit gehöriger Strenge überwacht werden und die Garantie für die theoretische Ausbildung wird damit gegeben sein. Zu- dem sei es eine Anomalie, vor Regelung des Universitätswe- sens das Doktorat obligatorisch zu machen. Durch die vorge- schlagenen Maßregeln werde man nicht dazu gelangen, die Jugend von dem Betreten der Advokatenlaufbahn abzuhalten; man ersucht sie nur für die Armen, nicht für die Reichen. Redner könnte sich mit der dreijährigen Praxis befunden, aber nicht mit dem Doktoratszwang.

Johann P a c s o l a y erklärt sich nach kurzer Moti- vierung mit dem von der Centralcommission terzirten §. 5 ein- verstanden.

Staatssekretär Karl C s e m e g h y hält es für den Beruf der Legislative, das Bedürfnis zu erkennen und diesem ent- sprechend die Gesetze zu schaffen. Und alle Welt ist damit ein- verstanden, daß die Advokaten-Ordnung umgestaltet ein Be- dürfnis, daß der gegenwärtige Zustand nicht mehr haltbar ist. Erklärt man sich gegen das Doktorat und die dreijährige Praxis, so wolle man die jetzige Situation beibehalten, denn in diesen Punkten und im Kammersthem liege das Wesen der projektirten Reform. Wer wolle man sie, dann sei der ganze Gesetzentwurf überflüssig. Redner sieht nicht, gleich Tiba, eine Gefahr darin, daß man dem Advokaten eine höhere Qualifikation, als vom Richter verlangt. Der Letztere braucht weder die Verwaltungs-, noch die allgemeinen Gesetze so genau zu kennen, wie der Advokat, welcher die Parteien auch vor den Verwaltungs- scheidungen zu vertreten hat, was ganz außerhalb des Wirkungs- kreises des Richters falle. Der Advokat beginnt alsogleich — möge er nun jung oder alt sein — seine vollständige Thätigkeit, während der Richter von Stufe zu Stufe vortreitet und langsam avancirt, so daß er sozusagen eine Vorbereitungsschule durch- zumachen hat.

Die Rücksicht auf Reichtum oder Armut dürfe nicht maßgebend sein; wer Advokat werden will, muß die not- wendige Qualifikation besitzen. Redner polemisiert noch gegen einige Behauptungen Hoffmann's und Tiba's und stimmt schließlich für §. 5 in der Originalfassung.

Noch sprechen Dr. Julius O l a h und Etelc M a t o l a y gegen dieselbe, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Morgen Vormittags 10 Uhr wird, da noch mehrere Redner vorgemerkt sind, die Debatte fortgesetzt.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Wien, 28. Mai. Auf Anordnung des Kaisers fand ge- stern die Prüfung des Kronprinzen in zwei nunmehr zum Abschluß gekommenen Lehrfächern, der böhmischen Geschichte und der Kunstgeschichte, im Beisein des geladenen Prüfungs-Audi- toriums statt; die böhmische Geschichte prüfte Professor Sindely in böhmischer Sprache. Die Prüfung währte längere Zeit; der Kronprinz beantwortete alle Fragen in böhmischer Sprache, und zeigte nicht bloß vollkommene Beherrschung des Gegen- standes, sondern setzte geradezu alle Anwesenden in Erstaunen durch die Leichtigkeit und Gewandtheit, womit der Kronprinz sich in böhmischer Sprache ausdrückte. Nach Schluß der Prü- fung verließ der Kaiser den Kronprinzen seiner besonderen Zufriedenheit, und sprach auch die volle Anerkennung den beiden betreffenden Lehrern aus.

Wien, 28. Mai. Gegenüber der noch nicht dementirten Nachricht der „Times“ über die angebliche Ansprache des russi- schen Kaisers bei dem Empfange des diplomatischen Korps in London erfährt die „Wiener Abendpost“ berichtend, daß der Esar nur an einzelne Missionen einige Worte richtete, darunter sehr verbindliche an den Vorkaiser der Pforte, dem der Kaiser sagte, daß der ungehörige Friede zwischen Rußland und der Pforte gesichert sei; er werde Alles thun, um das gute Einvernehmen zu befestigen; der Esar sprach sich übrigens auch bei anderen Gelegenheiten zu hervorragenden Persönlich- keiten in dem Sinne aus, den Frieden und die Verträge zu erhalten.

Berlin, 28. Mai. Heute Vormittags 9 Uhr fanden in der Hedwigskirche die Cerquien für Waldkrobt statt. Der Esarg war vor dem Hochaltar aufgebahrt, von brennenden Kerzen umgeben. Zur Rechten und Linken des Katafalks stan- den viele Mitglieder der Centrumsfraction, namentlich die bei- den Reichensperger und Windthorst, außerdem die Abgeordne- ten Löwe, Duncker, Lasfer und Bieger. Die Kirche war auch so oft von zahlreichen Leidtragenden gefüllt. Das Requiem ce- lebrirte der geistliche Rath Müller.

Was nun das letztere, nämlich das „Anschwingbringen“ betrifft, so verstehen dies die amerikanischen Blätter aller- dings ausgezeichnet. Kein Mittel wird hiezu unverjucht gelassen und das Reporterwesen hat in der Union vielleicht seine höchste Entwicklung erreicht.

Wie ausgezeichnet in ihrer Art man in europäischen Journalistenkreisen die amerikanischen Zeitungsreporter hält, dafür liefert folgende, in Deutschland cirkulirende Anek- dote einen Beleg. Bei der kürzlich stattgehabten Leichen- feier des General Baker, welche in dem Weißen Hause zu Washington celebrirt ward, kletterte der Korrespondent eines New-Yorker Blattes, der keine Eintrittskarte mehr erhalten konnte, durch den Schornstein und gelangte auf diese Weise zuletzt in den großen Traueraal, und zwar dicht hinter den Geistlichen. Während der Geistliche das Gebet für den Todten sprach, bemerkte unser Reporter eine Rolle Papier im Hute desselben. Diese ergreifen und damit fliehen, war das Werk eines Augenblicks. Nachdem der Geistliche das Gebet beendet und die Predigt begin- nen wollte, sah er nach derselben in seinen Hut und fand sie nicht. Er mußte nun, wohl oder übel, aus dem Kopfe zu sprechen suchen, that es, hielt jedoch eine sehr schlechte Predigt zum großen Erstaunen der Staatswirthenträger, welche gegenwärtig waren. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er am anderen Morgen seine Predigt, wie er sie geschrieben, nicht wie er sie gehalten, vom Anfang bis zum Ende gedruckt — im „New-York He- rald“ fand.

Natürlich nehmen es die Journalberichtersteller mit der Wahrheit nicht immer auf das genaueste, wie aus einer anderen Geschichte hervorgeht, welche nicht mehr so wie die vorige in das Gebiet der Anekdote gehören soll. General Lee hatte sich bei seinem letzten Besuche in Wa-

Sonn, 27. Mai. In der Abendigung der Aftatholiten- Synode wurden vier von der Synodalrepräsentanz aufge- stellte Sätze über die Reform der Disziplin mit unwesent- lichen Aenderungen angenommen.

Paris, 28. Mai. Der Minister des Innern erklärte gelegentlich des Empfanges seines Beamtenkörpers, daß er, unbeeinträchtigt von jedem Parteigeiste, an der Vertheiligung der Gesellschaft und der Aufrechterhaltung der Ruhe arbeiten werde. Die Worte des Ministers drücken den festen Entschluß aus jede Ungeleglichkeit und jede Unruhe energisch zu unter- drücken.

London, 28. Mai. Aus Rio de Janeiro wird vom 7. d. gemeldet: Die Kammer ist am 5. Mai durch eine Thron- rede eröffnet worden; dieselbe weist auf den baldigen Abschluß des definitiven Friedensvertrages mit der Argentinischen Re- publik und Paraguay hin, und verheißt die Beendigung des kirchlichen Konflikts, da die Regierung, obgleich die Wis- schen von Aleuda und Para wegen Verletzung der Konstitution strafbar seien, dennoch Mäßigung anwen- den werde. Die Thronrede empfiehlt ferner die Errichtung von landwirthschaftlichen Kreditinstituten und verheißt die Vorlage eines Wahlgesetzes und Rekrutirungsgesetzes. — Der Bischof von Para wird zur Aburtheilung hier erwartet. — In P a r a g u a y ist ein neuer Aufruhr ausgebrochen. Die Aufständischen schlugen die Regierungstruppen und mar- schirten auf die Hauptstadt, zogen sich aber vor den brasilianischen Truppen zurück.

Bukarest, 28. Mai. Der Fürst von Serbien wurde zum Inhaber des sechsten Infanterieregiments ernannt; der serbische Fürst wohnte der Kammer Sitzung bei, in welcher das modifizierte Stempelgesetz angenommen wurde.

Petersburg, 27. Mai. Die heute abgehaltene Genera- lversammlung der großen russischen Eisenbahngesellschaft setzte die Vertheilung einer Dividende von 67 Kopeken per Aktie fest und genehmigte die Gesamtvorschläge der Re- visionskommission zur Ergreifung von Maßregeln für eine erfolgreichere Leitung der Eisenbahngesellschaft. Ferner wurde der Antrag angenommen, bei der Regierung die Kon- zession zum Baue eines zweiten Schienenstranges zwischen Tu- naburg und Wirballe nachzusuchen, und die Kosten hierfür aus den laufenden Bahneinnahmen zu bestreiten.

Wien, 28. Mai, 2 Uhr 20 Min. (S C h l u s s.) Kreditaktien 218.50, Anglo-Oestrian 126.50, Galizier 243.—, Lombarden 137.50, Staatsbahn 316.50, Tramway 134.—, Kreditlose 159.—, Rente 69.20, 1860er Lose 106.—, 1864er Lose 133.—, Napoleonsdor 8.96, Münz-Dukaten 5.33, Silber 105.60, Frankfurt 93.85, London 111.60, Preußische Kassenscheine 1.65, Unionbank 94.—, Ange- meine Baubank 46.25, Anglo-Baubank 55.—, Türken- lose 50.25.

Wien, 28. Mai, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle S C h l u s s.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationsen 74.25, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 94.75, Salgo-Tararner 93, Anglo-Hungarian 31.50, Ungarische Kredit 145.—, Franco- Hungarian 58.50, Ungarische Pfandbriefe 85.50, Un- garische Nordostbahn 104.25, Ungarische Ostbahn 50.—, Ostbahn- Prioritäten 63.50, Theißbahn 209.—, Alföld 139.50, Ung. Lose 74.—.

Berlin, 28. Mai. (Anfang.) Staatsbahn 188.75, Lombarden 83.75, Kreditaktien 130.—, Rumänier 44.—, Schwach.

Berlin, 28. Mai. (S C h l u s s.) Galizier 108, Staats- bahn 189, Lombarden 83, Papierrente 60, Silberrente 67, 1860er Lose 98, 1864er Lose 90, Wien 89, Anglo-Kreditaktien 130, Kreditlose 106, Rumänier 44, Ung. Lose 46, ziemlich fest. — Ra c h b ö r s e: Kreditaktien 130.

Frankfurt, 28. Mai. (Anfang.) Oesterr. Kredit- aktien 226, Oesterr. Staatsbahn 329.75, Lombarden 145.50, Unentschiedene Komptanturlose.

Frankfurt, 28. Mai. (S C h l u s s.) Wechsel per Wien 195, Oesterr. Kreditaktien 226, Oesterr. Staatsbahn- Aktien 329, 1860er Lose 98, 1864er Lose 158, Lombarden 146, Silber-Rente 67, Oesterr. Banaktien 1017, Schluß besser. — Ra c h b ö r s e: Kreditaktien 227.

Paris, 28. Mai. (S C h l u s s.) 3proz. Rente 59.75, 5proz. Rente 94.67, Italien. Rente 66.70, Staatsbahn 712, Credit Mobilier 310.—, Lombards 311.—, Fest.

Berlin, 28. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen der Mai 91, per September - Oktober 81 Thaler, Roggen 100 59, per Mai 59, per Juli - August

sich auch im Publikum seiner besonderen Achtung er- freuen. Was in dieser Hinsicht in dem transatlantischen, uns so gerne als Mutter gepriesenen Wunderlande möglich ist, zeigt nachstehender, einem Schreiben von Karl Schurz entnommener Beitrag: „Der Staatssekretär von Missouri, Herr Rodmann, kam eines schönen Tages in das Redaktionsbureau meines Blattes und versetzte wegen eines Artikels dem Hilfsredakteur Herrn Schirach ohne weitere Präliminarien eiliche Faustschläge in's Gesicht. Herr Schirach, in der Metropole des Westens noch ein Neu- lling und unbekannt mit den Landesitten, wußte diese Demonstration Anfangs nur ungenügend zu würdigen; er ergriff dann aber ein Schürzeisen und bearbeitete erfolgreich das Antlitz des Herrn Staatssekretärs, das sich bald rötlich färbte, bis zu meiner Ankunft, die endlich den Frieden herbeiführte. Die beiden Herren gaben sich schließ- lich die Hände und schieden mit der größten gegenseitigen Hochachtung.“

Ebenso charakteristisch ist Nachstehendes. Ein amerikanisches Journal sucht auf dem Wege der öffent- lichen Anzeige einen Mitarbeiter in folgender Weise: „Wir suchen einen Mann von starkem Muskelbau, welcher sich vor nichts scheut, namentlich nicht färbet, Messerstücke zu geben oder zu empfangen. Derselbe hätte sich selbst sein Pferd, seinen Revolver und sein Bowiemesser zu besorgen.“ Und eine neue Zeitung in Boise City, Idaho, führte sich beim Publikum in folgender Weise ein: „Grüß! Wir haben eine Zeitung gegründet. Name: „Capital Chronicle.“ Prinzipien: Demokratisch bis über die Ohren. Zweck: Begründung unserer Existenz. Office: Mainstreet, etwa 300 Yards hinter dem Overland-Hotel. Und wir wollen das Blatt in Schwung bringen oder untergehen.“

Washington von vorne herein jedwedes Gespräch mit Zei- tungsreporternden verboten, weil diese die unangenehme Gewohnheit haben, jedes Wort in ihren Blättern zu re- produziren. Lee brachte das Meisterstück fertig; zwei Tage lang hielt er seine Thüre gegen genannte Herren ver- schlossen. Aber er kannte sie schlecht; sie fühlten sich ge- beugt, aber nicht geschlagen und am dritten Tage brach- ten alle Zeitungen zu des Generals Ueberraschung „Ge- spräche mit General Lee“.

Das höchste leistet aber sicherlich der zwischen Louis- ville und New-Orleans verkehrende Dampfer „Richmond“, auf dem eine Zeitung, die „Richmond Head Light“ er- scheint. Ein Redakteur und zwei Seher sind an diesem, sicherlich einzig in seiner Art dastehenden Blatte, welches 3-4 Mal während jeder Fahrt herauskommt, beschäftigt. Vorkommnisse des Stromlebens bespricht, außerdem aber von Hotelwirthten und anderen Geschäftskenten vielfach zur Verbreitung von Annoncen benutzt wird.

Sehen wir aber von dieser fieberhaften Hast und kritiklosen Eier nach Neuigkeiten, nach Sensationellem ab, so bleibt wenig Lobenswerthes an dem amerikanischen Zeitungsweesen. Die wissenschaftlichen Kenntnisse der le- tenden Kräfte bei den Tagesjournalen beschränken sich auf ein äußerst bescheidenes Maß, selbst bei den gefeiertsten Größen der transoceanischen Presse, und sicherlich ist der tiefe Stand der allgemeinen Volksbildung in Amerika, wo eine ansehnliche Riffer des „Stimmvieh“ nicht lesen kann, zum guten Theil durch die Unwissenheit der dortigen Journalistik verschuldet.

Den Kulturwerth der Presse im freien Amerika und ihre Verdienste um die Volksaufklärung wird man dem- nach gut thun, nicht allzu hoch anzuschlagen.

57, per Septemb.-Oktober 57, Zhr., Vater per Mai 62, per Sept.-Okt. 64, Zhr., Del Iolo 19 per Mai-Juni 18, Zhr., per Septemb.-Oktober 20, Zhr., per Okt.-Novbr. 20, Zhr., Sotirus per Mai-Juni 23 Zhr., 26 Sgr., per Sept.-Oktober 24 Zhr., I Sgr., per Okt.-Novbr. 23 Zhr., Brecklau, 28 Mai (Produkte am Markt) Geleide u verändert. Del 18, Zhr., per Febrin 18, Zhr., Sotirus Iolo 23, Zhr., per Krählar 21, per Herbst 24.

Paris, 28. Mai. (Produkte am Markt.) Schwarzwald per laufenden Monat 82.50 per Juli-August 79.—, per vier letzte Monate 69.—, Rubel per laufenden Monat 79.50 per Juli-August 81.—, per vier letzte Monate 83.—, per vier erste Monate 1875 83.75, Weindl per laufenden Monat 77.50 per Juli-August 79.—, per vier letzte Monate 79.—, Spinnas per laufenden Monat 60.75, per Juli-August 61.50 per vier letzte Monate 61.50, Zucker, raffiniert 147.

New-York, 27. Mai. Wehl 640.

Brüssel, 28. Mai. Die belgische Bank setzte den Diskont auf 4 Prozent herab.

London, 28. Mai. Die englische Bank setzte den Diskont von 4 auf 3 1/2 Prozent herab.

Kommunal-Beitrag.

[Zur Erweiterung des Burggartens] ist unter Anderem auch die Erwerbung der Reich'schen, Haas'schen und Stern'schen Häuser, welche an den Gärten der Hofburg grenzen, erforderlich. Da mit den betreffenden Hauseigentümern bezüglich des Verkaufspreises eine Einigung nicht erzielt werden konnte, so hat der Kommunikationsminister die Einleitung des Expropriationsverfahrens betreffs dieser drei Häuser angeordnet. Demzufolge hat der hauptstädtische Magistrat in seiner letzten Sitzung die diesbezügliche Expropriations-Reklamationskommission ernannt, welche aus den Herren: Magistratsrath Emerich Besen (Präsident), Notar Peter Rosta und den Ausschussmitgliedern Franz Randl und Franz Weninger besteht; der Beginn dieser Verhandlung ist noch nicht bestimmt.

[Geschworene in Expropriationsangelegenheiten.] Heute Vormittags wurden beim Civilsenat des K. k. Reichsgerichtes unter dem Vorsitze des Gerichtspräsidenten und königlichen Rathes Herrn Ludwig Boglisch aus der diesjährigen Geschworenenliste für Expropriationsangelegenheiten in Beschlusse folgende 36 Geschworene und 18 Ersatzmänner zur Dienstleistung für das Quartal Juni, Juli und August d. J. in öffentlicher Sitzung ausgelost:

Ludwig Zoth, Dr. Karl Vogl, August Walthier, Wilhelm Sigmond, Ladislaus Herz, Anton Kojmohly, Paul Kuzmitz, Dr. Joseph Reiny, Franz Sütren, Johann Wörd, Franz Windisch, Adolph Wraschfeld, Ignaz Szendreh, Johann Limburg, Philipp Baumgartner, Johann Höfner, Martin Vayer, Karl Amatori, Dr. Samuel Batizfalvy, Dr. Joseph Gebhardt, Michael Gschwindl, Johann Gardoš, Joseph Dreißlinger jun., Nikolaus Köfer, Franz Piarik, Joseph Zal, Paul Schwald, Karl Grettler, Andreas Prohaska, Karl Bästory, Karl Giehrig jun., Sigmund Schöberger, Anton Dörflinger, Alois Feinrich, Johann R. Weber, Jidor Szitanji. — Ersatzmänner: Karl Miksis, Andreas Gebauer, Anton Huber, Joseph Linzbirg, Hermann Neuwelt, Stephan Jmeskal, Ladislaus Szilvay, Franz Biru, Anton Romb, Franz Haros, Mor. Ballagi, Ferdinand Eigel, Friedrich Hoffmann, Anton Wimmer, Johann Ungenbacher, Nikolaus Lenczós, Stephan Monasterly, Steph. Kód. Die Geschworenen für Dien werden aus der hauptstädtischen Geschworenenliste beim Omer königl. Gerichte ausgelost.

[Das Geflügel-schlachthaus] der israelitischen Kultusgemeinde, welches sich in der Schiffmanngasse im Hause Nr. 8 befindet, mußte wegen seines sanitätswidrigen Zustandes während der Choleraepidemie gesperrt werden. Da dieses Schlachthaus aber nach dem Berichte der Baukommission auch gegenwärtig als der Sitz der höchsten Unreinlichkeit bezeichnet werden muß, so hat der Magistrat angeordnet, daß dieses Schlachthaus mit 1. August d. J. aufgelassen werde. Falls die Kultusgemeinde ein neues Geflügel-schlachthaus errichten will, so wird dies nur gestattet, wenn hiebei die sanitären Anforderungen berücksichtigt werden und sind diesbezügliche Pläne der Stadtbehörde zur Genehmigung vorzulegen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. Mai

[Banket des Juristentages.] Wenn wir behaupten, daß der Juristentag durch das heute im Hotel „Hungaria“ abgehaltene heitere Banket einen würdigen Abschluß gefunden hat, so glauben wir von keinem der vielen ausgezeichneten Juristen, welche sich gestern beim heiteren Mahle zusammen gefunden, eine exceptio befürchten zu müssen. Unter fröhlichen Gesprächen, denen ein Kranz von ebenso geistreichen als schönen Damen einen erhöhten Reiz verlieh, gelangte man bis zu dem unvermeidlichen Wendepunkte der Toaste, von denen nun eine ganze Reihe folgte. Der Präsident Dr. U s b a c h sagte, daß es natürlich sei, wenn man sich zur Zeit, wo es einem gut geht, seiner Wohlthäter aus den schlimmen Zeiten erinnert. Redner erhob daher sein Glas auf den konstitutionellen König, Sr. Majestät Franz Joseph I., auf die Königin und die königliche Familie. (Alles erhebt sich von den Sigen. Lang anhaltende, begeisterte Elisen.) — Joseph M a g y ließ den Präsidenten U s b a c h lange leben. Karl B a j l a y brachte einen Toast auf den auf wissenschaftlichem Gebiete hochverdienten Professor Paul Hoffmann aus. — Professor Hoffmann sagte, jede individuelle Ansicht sei achtenswerth, um so achtenswerther sei es aber, wenn sich diese individuelle Ansicht durch die öffentliche Meinung eines Besseren belehren läßt, um so achtenswerther, wenn ein Mann, welcher auf unsere vaterländische Justizpflege den größten Einfluß zu üben berufen ist, den Ansichten der vaterländischen Fachmänner Gehör schenkt. Redner erhob daher sein Glas auf das Wohl des gegenwärtigen Justizministers Pauler. Es toastierten noch Dr. Stephan A v a t h y auf den anwesenden Oberbürgermeister Karl R a t h, Dr. S z i a b y auf den Sekretär des Juristentages Dr. Wilhelm S i e g m u n d, Dr. Ignaz D a r a n y i auf Viktor, Dr. P o s s i m a n n auf die anwesende Künstlerin Frau Ella v. B u l y o v s k y, Dr. B r o d e auf S i n k l y u. s. w. Erst lange nach der Geisterstunde trennte sich die heitere Gesellschaft mit dem befriedigenden Bewußtsein, einen angenehmen Abend verbracht zu haben.

[Wohlsehung in Budapest.] In der Woche vom 17. bis 23. Mai wurden 290 lebende Kinder (172 eheliche, 58 uneheliche, dem Geschlechte nach 129 Knaben, 101 Mädchen) geboren und sind 279 Personen gestorben. Unter den Letzteren befanden sich 76 Kinder unter einem Jahre, dem

Geschlechte nach 163 Individuen männlichen und 116 Individuen weiblichen Geschlechts. Todesursache war Lungentuberkulose in 45 Lungen- und Brustfellentzündung in 28, angeborene Schwäche in 20, Blattern in 18, Krämpfen in 14, Altersschwäche in 11, Typhus in 10 Fällen u. s. w.

[Der neugewählte ständige Ausschuss des Juristentages] wird morgen, um 4 Uhr Nachmittags, in den Lokalitäten des Budapesterver Advokatenvereins seine konstituierende Sitzung abhalten.

[Kaiserball.] Der Landes-Frauen-Industrieverein veranstaltet zu Gunsten seiner Industrieschule und seines Arbeitsbazar's zwei geschlossene Tanzunterhaltungen, die am 3. Juni und am 4. Juli im Kaiserbade abgehalten werden. Das Komitee für das Arrangement besteht — außer den Ausschussmitgliedern des Landes-Frauen-Industrievereins — aus folgenden Herren: Giza Ballagi, Georg Frankovics, Honvedoberl. Victor Baba, Graf Bela Csirath, Ladislaus Csillag, Honvedlieutenant, Dr. Desider Csakberky, Julius Farkas, Ladislaus Herzog, Ludwig Hentaller, Dr. Julius Kertaboly, Tihomir Hamvasy, Ludwig Kacsóh, Dr. Karl Liebhold, Dionys Szür, Franz Szűcs, Eduard Ujházy, Baron Andr. Burgell, M. Wachtl, I. Oberlieutenant, Karl Windisch, Honvedoberlieutenant. Karten sind erhältlich bei der Vizepräsidentin des Vereins, Frau Franz v. Csérhalmay (Wohnung: Redoutengebäude) von 2-6 Uhr Nachmittags und in der Vereinschule (Mendlerstraße 1), am Ballabende an der Kasse des Kaiserbades, und zwar Familienkarten zu 5 fl. und einzelne Karten zu 2 fl. Ueberzahlungen werden dankend entgegengenommen und in den Journalen quittirt. Der Beginn der Tanzunterhaltung ist um 8 Uhr Abends. Omnibusse verkehren die ganze Nacht, außerdem steht auch noch ein Dampfboot um 1 und 3 Uhr Nachts zur Verfügung der Ballgäste. Die Ausschussfrauen des Landes-Frauen-Industrievereins, an ihrer Spitze die liebenswürdige Vizepräsidentin Frau v. Csérhalmay, werden im Vereine mit den obgenannten Herren Arrangements gewiß Alles aufbieten, um diese Bälle zu äußerst genussreichen Unterhaltungen zu gestalten, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Theilnahme, insbesondere auch in Anbetracht des humanitären Zweckes, eine außerordentlich lebhaft sein werde.

[Katastrophen eines städtischen Bäckers.] Die erste Wapin-Bombener Ziegelei hat an der unteren Donauzeile einen Lagerplatz von zehn Klaffen Breite gepachtet und auch am 1. April d. J. den einjährigen Pachtvertrag von 100 fl. erlegt. Als dieser Platz zur Ablagerung von Dachziegeln benutzt werden sollte war derselbe in seiner ganzen Ausdehnung von abgelagerten städtischen Schottersteinen okkupirt. Ueber Einkreiten der Petrefenden wurde denselben durch eine Kommission bis zur Räumung des gepachteten Platzes ein anderer Platz angewiesen. Gestern wurden nun die Vertreter der erwähnten Ziegelei aufgefordert, auch den neuen Platz binnen einigen Tagen zu räumen, indem derselbe der Sjöbräcker Ziegelei auf ein Jahr verpachtet wurde. Die zu ewigen Irrfahrten angewiesenen städtischen Grundpächter ohne Grund haben heute den Magistrat aufmerksam gemacht, daß das Begräumen der 500.000 Ziegel, die auf dem kommissionell angewiesenen neuen Platz abgelagert sind, ca. 300 fl. Spesen verursachen würde, sowie daß in der Nähe kein geeigneter Platz vorhanden ist und zudem längstens bis morgen zwei mit Ziegeln beladene Schiffe hier anlangen werden, welche sofort ausgeladen werden müssen, da dieselben für Anfang Juni kontraktlich verkauft sind.

[Die Aufstellung von Sesseln auf der Elisabethpromenade] wurde gestern im Wege einer öffentlichen Auktion verpachtet. Im Ganzen waren zwei Konkurrenten und zwar J. und C. V e r n s t e i n und Alexander B u c h w a l d erschienen. Die erste Firma hat nur die Zeichnung von zwei Gattungen Sesseln vorgelegt und für die Aufstellung von 500 Sesseln mit dem damit verbundenen Rechte, vom Publikum für die Benützung eines solchen Sessels fünf Kreuzer per Person einheben zu dürfen, für die einfachere Gattung 1200 fl. und für die schönere Gattung 1000 fl. Pachtzahlung für drei Jahre angeboten. Alexander Buchwald hat 12 verschiedene Sesseltypen in natura vorgelegt und einen jährlichen Pachtzahlung von 300 fl. bis 470 fl. (je nach der Qualität der Sessel) angeboten. Die Kommission hat sich für die unter Nr. 5 vorgelegte Sesseltypen ausgesprochen, für deren Aufstellung Buchwald auf die Dauer von drei Jahren einen jährlichen Pachtzahlung von 380 fl. 90 kr. anbietet. Diese Sessel haben eine Eisenkonstruktion, der Sitz und die Rücklehne sind aus Holz. Am 1. Juni hat der Pächter diese Stühle bereits zur Benützung des Publikums aufzustellen.

[Verbesserung der Mannschafstosse.] Der Landeskommandirende betont in einer jüngst erlassenen Verordnung, daß die beim Menageeinkaufe ersparten Gelder zur Verbesserung der Mannschafstosse verwendet werden sollen; ferner heißt es in derselben, der Mann solle täglich eine ausgiebige Kost erhalten, was nur durch die vollständige Verwendung des Menagegeldes erreichbar ist.

[Zur Wadesaiso.] Seit den zwei Tagen, während welcher sich die Bitterung günstiger gestaltete, langten zahlreich Fremde zum Gebrauche der Diner Heilquellen und zum Besuche der Ritzgärten aus allen Theilen der Monarchie hier an und dürfte die Saison eine sehr lebhaft werden.

[Ein Hausherr, der mit der Zehndurg geht.] Der Wirth eines kleinen Hauses in der Hollungergasse machte gestern in dem ebenfalls in dieser Gasse befindlichen Kleinlein'schen Kaffeehaus eine Besuche von circa 60 Kreuzern und ging dann mit dieser Besuche durch. Derselbe wurde durch einen Marquett auf der Gasse verfolgt und unter Intervention eines Konstablerkontrollors zur Bezahlung seiner Besuche aufgefordert. Anstatt dem zu entsprechen, beschimpfte er auch den Kontrollor, aus welchem Grunde der „Herr Hausherr“

sich wegen Mangel dieser Differenzen zur Stadthauptmannschaft wird bemühen müssen.

[Pöblische Tod.] Der Kürschnermeister Herr Johann Szabo, welcher das Unglück hatte, binnen wenigen Jahren drei blühende Töchter zu verlieren, begab sich gestern zum Grabe seiner im Laufe der vorigen Woche verstorbenen Tochter, um dasselbe zu schmücken. Dies war jedoch sein letzter Gang nach dem Friedhofe, denn auf dem Grabe wurde er in Folge eines Gehirnslages vom Tode ereilt. Der Verstorbenen erstreckte sich vielseitiger Achtung.

[Die erste Kurliste der heurigen Wadesaiso] ist heute aus Trencsin-Telegraph zugegangen. Wir ersuchen daraus, daß im genannten Bade bis zum 21. d. 64 Badegäste angekommen waren.

[Waternord.] In der Gemeinde Warentze im Somogher Komitat hat ein 25jähriger junger Mensch seinen Vater, den Gemeindevorsteher M., wie man der „Ref.“ schreibt, am 19. d. M. in Folge eines Wortwechsels mit einer Witte erschlagen.

Vereinsnachrichten.

[Landesverein für bildende Künste.] Wie wir bereits erwähnt, geruhte Sr. Majestät am verfloffenen Freitag die auf Anregung des Vereins für bildende Künste gebildete Landeskommision in besonderer Audienz zu empfangen. Bei dieser Gelegenheit richtete Sr. Erzellenz der Juber Curiae und Oberhauspräsident Herr Georg v. Rajláth an Sr. Majestät die folgende Anträge:

„Im Auftrage des Landesvereins für bildende Künste nahen wir dem Throne Ew. Majestät mit der ehrfürchtigen Bitte, zu gestatten, daß Sr. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolph das Protektorat dieses Vereins übernehme.

Auf einer neuen Grundlage organisiert, bezweckt die Gesellschaft der Kunst ein eigenes, wenn auch bescheidenes Heim zu bieten und in dasselbe auch das Gewerbemuseum einzubringen, in der Hoffnung, daß die gegenseitige Beschäftigung, welche die Kunst auf das Gewerbe und umgekehrt übt, und von welcher man so überraschende Resultate auf der Wiener Weltausstellung sehen konnte, auch in unserem Vaterlande zur Geltung gelangen wird.

Die Kunst, indem sie veredelnd auf das Gewerbe wirkt, platirt reichlich ihr Kapital, denn sie findet in einer geistig gehobenen, materiell erstarrten Gewerbelasse ihre sicherste Stütze.

Aber dies kann nicht das Werk einer kurzen Zeit sein; unermüdete Thätigkeit, verdoppelter Fleiß und der wohlthätige Hauch der Gönnerschaft sind nothwendig, daß der Gedanke realisirtbar werde.

Gestatten Ew. Majestät, daß wir diese Gönnerschaft in erster Linie von Demjenigen erbitten, welcher Ew. Majestät väterlichen Herzen am nächsten steht, daß wir dessen Namen an die Spitze unseres Unternehmens stellen, in dem wir den würdigen Erben der Tugenden Ew. Majestät und des Wohlwollens für das Vaterland verehren.

Ew. Majestät möge geruhen, unsere obige Bitte mit der gewohnten Gnade aufzunehmen und erlauben Ew. Majestät zu hoffen, daß durch die Erfüllung derselben uns ein neues Band der väterlichen Liebe gegeben wird, für welche auch so früh jeder Bürger dieses Landes zum ewigen Danke verpflichtet ist.“

Die Antwort Sr. Majestät besagte im Wesentlichen, daß der König mit Freude seinem Sohne, dem Kronprinzen, die Erfüllung der vorgetragenen Bitte erlaube; er hoffe und wünsche, daß der zu neuem Leben erstandene Verein mit verjüngten Kräften und guten Resultaten vorwärtsstreiten möge, der künstlerischen Entwicklung einen neuen und heilsamen Aufschwung gebend.

[Der Kronprinz Rudolph-Verein] veranstaltet demnächst einen Sängereabend unter Mitwirkung eines Wiener Gesangsvereins.

[Allgemeines ungarisches Beamten-Kasino.] Der Samstag, am 30. d., um 5 Uhr Nachmittags, im großen Komitatssaale stattfindenden konstituierenden Generalversammlung des allgemeinen ungarischen Beamten-Kasinos wird Freitag, Nachmittags 5 Uhr, in derselben Lokalität eine große Mitglieder-versammlung voranziehen.

[Im Theresienstädter Klub] wird am 31. d., Abends 8 Uhr, eine Vorlesung über den Markt von Damaskus von Dr. Hugo Rosenthal, gew. kaiserl. ottom. Major Regimentsarzt abgehalten, bei welcher Gelegenheit auch Nichtmitglieder als Gäste gern gesehen werden.

[Der Gesangverein und der Leseklub der Studierenden an der Universität und am Polytechnikum] veranstalten Samstag, den 13. Juni, 8 Uhr Abends, in den neubauten Klemen'schen Lokalitäten im Stadtwaldchen ein geschlossenes Tanzfranzchen, welchem ein Konzert vorangeht.

[Polnischer Verein.] Der Ausschuss des polnischen Vereins der „brüderlichen Hilfe“ benachrichtigt seine Mitglieder, daß nach erfolgter Bewilligung der Statuten die erste Generalversammlung am 31. Mai im Buzalka'schen Saale (Klaziengasse) um 3 Uhr Nachmittags stattfinden wird.

[Der Altöfner Turnverein] feiert am 6. Juni d. J. sein Gründungsfest und veranstaltet aus diesem Anlasse in dem großen Saale „zur ungarischen Krone“ ein Tanzfranzchen. Eintrittskarten für eine Person à 1 fl., Familienkarten für drei Personen à 2 fl. sind am Abende des Tanzfranzchens auch an der Kasse zu bekommen.

Zur Hebung des Handels in Budapest.

Budapest, 28. Mai. Die in Angelegenheit der Handelsfrage vom hauptstädtischen Munizipalausschusse entsendete Kommission hat heute um 4 Uhr Nachmittags im Magistratssaale ihre zweite Sitzung abgehalten.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Karl R a m m e r m a y e r, eröffnete vor Allem, daß das aus der ersten Sitzung des Subkomitees sein Operat vorgelegte Daten entzündete einberufen wurde, ferner zeigte er an, daß Seitens des Handelsministeriums der Sektionsrath Emerich Németh entsendet wurde, um an den diesfälligen Kommissionenüberhandlungen theilzunehmen, und daher auch erschienen ist. (Elisen.) Auch ließ ein Schreiben der hiesigen Handels- und Gewerbekammer vor, worin dieselbe ihrer patriotischen Freude darüber Ausdruck gibt, daß sich in den Kreisen des hauptstädtischen Munizipaliums eine so rege Thätigkeit kundgibt, um den Uebelständen abzuwehren, unter deren Druck nicht nur der Handel der Hauptstadt, sondern des ganzen Landes leidet. Das Schreiben schließt mit dem Wunsche, daß die diesfälligen Bemühungen der gewünschte Erfolg lohnen möge. Die Handelskammer sei gerne bereit, sofern es an ihr gelegen ist, zu diesem Zwecke mitzuwirken. — Wird zur erstreckten Kenntniß genommen.

Es kam hierauf die Berathung des umfangreichen Operates der Subkommission zur Sprache, Julius S t e i g e r machte jedoch darauf aufmerksam, daß vor Allem die Druck-

legung und Vertheilung angedrungen werden sollte, da die einmältige Vertretung nicht genügend ist, um die nötige Orientierung zu gewähren.

Der Vorsitzende erklärte, daß die Lithographie des Operates erst heute beendet wurde und daher erst jetzt an die Mitglieder vertheilt werden kann, daß jedoch der Verfasser des selben Herr Joseph Körösi, einen auf die zu beobachtende Borgansweise bezüglichen Antrag vorzulegen beabsichtige.

Körösi erklärte nun, daß das Kommissionsoperat ohnehin keine Mittel der Abhilfe präzisirenden meritorischen Vorschläge enthält, da das Submitté eben nur zur Sammlung des in den einschlägigen Memoranden und Beschwörungen der Handelskammer niedergelegten Materials beauftragt worden ist, um hierdurch ein positives Verhandlungssubstrat zu bieten.

Das Operat könnte daher vorläufig einfach zur Kenntnis genommen und in der heutigen Sitzung bloß über den modus procedendi entschieden werden, in welcher Beziehung er beantragt, daß, nachdem sich das vorliegende Operat mit der Frage bloß allgemein beschäftigt, die Kommission nunmehr die Erhebung des Zustandes, in welchem sich die einzelnen wichtigeren Handelszweige befinden, selbst in die Hand nehmen und zu diesem Behufe die Vernehmung der Vertreter des betreffenden Handelszweiges, in zwei Sektionen getheilt, vornehme.

Er zählte auch die seiner Ansicht nach in diese Kategorie gehörigen Handelszweige auf. Edward Körösi ist mit dem Antrage nicht einverstanden und auch die Majorität des Submittés würde sich, seiner Ansicht nach, gegen den Weg der langwierigen Enquete-Verhandlungen ausgesprochen haben.

Die aus 24 Mitgliedern bestehende Kommission zählte in ihrer Mitte eine genügende Anzahl von Sachverständigen aus dem Kreise des Handels und der Industrie.

Sollte sich bei Verhandlung des Operates die Wahrnehmung ergeben, daß in Betreff einiger Punkte weitere Aufklärungen erforderlich sind, so sei es ohnehin dem Ermessen der Kommission anheimgestellt, noch den einen oder anderen Sachmann zu vernehmen.

Moriz Szentkirályi hält zwar den Antrag Körösi's für zweckmäßig, doch habe man die Enquete-Verhandlungen im Prinzip schon in der ersten Sitzung abgelehnt und sei eben deshalb zur Sammlung des Materials das Submitté entlassen worden.

Adolph Schweiger ist für den Antrag Körösi's, doch müsse vorerst das Operat zur Verlesung gelangen.

Julius Steiger steht zwar in der Annahme des Körösi'schen Antrages keinen Verstoß gegen den früheren Beschluß, doch könne eben nur der Inhalt des Operates darüber Aufschluß geben, ob man überhaupt noch weiterer Daten bedürftig und in welcher Ausdehnung weitere Erhebungen erforderlich seien.

Man möge daher auch die Beschlußfassung in Betreff dieses Antrages in Schwere belassen und das heute vorliegende Operat bis zur nächsten Sitzung hindern.

Alexander Wégh hat an dem Antrage auszusprechen, daß er die einzelnen Handelszweige zu sehr spezialisiert, während es sich hier doch hauptsächlich nur um die allgemeinen, die meisten Handelszweige gemeinam treffenden Beschwerden und Uebelstände handle.

Die im Operate enthaltenen, von der Handelskammer gelieferten Daten bieten reichliches Material und genügende Anhaltspunkte zum weiteren Vorgehen.

Marx A. I. bemerkt, daß über auftauchende zeitgemäße Ideen gewöhnlich viel diskutiert, dann die Sache an eine Subkommission gemittelt wird, die ihrerseits Enquete-Verhandlungen vorschlägt, die so lange dauern, daß man endlich ihrer Überdruß wird und die Sache mit einem theoretischen Beschlusse im Sande verläuft.

Wenn es der Kommission darauf ankommt, ut aliquid fecisse videatur, so mag sie immerhin Subkommissionen einrichten, Sachverständige vernehmen; es wird dies bis zum Herbst dauern und zu keinem Ergebnisse führen.

Wenn man die positiven Veltia der Handelskammer berücksichtigt, werde das Operat auch positive Vorschläge erhalten. Jeden einzelnen Handelszweig kann die Kommission nicht berücksichtigen, sondern sie hat nur die allgemeinen Uebelstände in's Auge zu fassen, die dem Aufblühen des Handels im Großen und Ganzen hinderlich sind.

Es sei daher vor Allem anzusetzen, sich mit dem Inhalte des Operates bekannt zu machen, in Erwägung zu ziehen und darnach das Weitere zu veranlassen.

Friedrich Kommer ist konstatirt, daß das Submitté bloß mit der Aufgabe entlastet wurde, die den Aufklärung des Handels hindernden Ursachen im Allgemeinen zu erheben und darzulegen, und schließt sich im Uebrigen der Ansicht des Vorredners an.

Nach längerer Diskussion wurde endlich zur Verlesung des Operates geschritten.

Es entspann sich hierauf abermals eine längere Debatte, in welcher insbesondere Marx A. I. und Kommer die Ansicht vertraten, die Aufgabe der Kommission bestehe nur in der Würdigung der den Handel im Allgemeinen berührenden Momente, während das nähere Eingehen auf die Beschwerden jedes einzelnen minder wichtigen Handelszweiges zu weit und auf ein solches Gebiet führen würde, wo Abhilfe zu schaffen nicht Aufgabe der Behörde sein kann, sondern von der eigenen Thätigkeit der Betreffenden erwartet werden darf.

Julius Steiger brachte schließlich einen Antrag auf Entsendung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Submittés ein, welches in Betreff der einzelnen wichtigeren Handelszweige Erhebungen zu vegen, Sachverständige zu vernehmen und in Betreff der Mittel zur Abhilfe Vorschläge zu erstatten hätte.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Der Handel in fremdem Getreide an der Pester Börse.

Budapest, 28. Mai. Die letztjährige schlechte Ernte hat die Getreidepreise an unserem Plage und im ganzen Lande auf eine solche Höhe gebracht, daß die Einfuhr von ausländischen Brodfrüchten einen Umfang erreicht hat, wie kaum je zuvor. Der Bedarf unserer Mühlen an Weizen muß zum größten Theil durch den Import gedeckt werden; in Gerste hat der Handel in inländischer Waare fast ganz aufgehört, und walachische und serbische Gerste hat ihre Stelle eingenommen; der walachische Mais hat sich wegen seiner schönen Qualität große Beliebtheit errungen und der Verkehr darin ist bedeutend. Würde nicht fremdes Getreide in Ungarn importirt werden, so müßten unsere Mühlen feiern, die Bevölkerung litte Mangel an den nothwendigsten Nahrungsmitteln, und der Getreidehandel an unserem Plage würde auf Dimensionen zusammenschrumpfen, wie sie jeder größere Provinzplatz besitzt. Daß hier der Handel in Getreide noch immer eine ziemliche Bedeutung besitzt, daß unsere Mühlen, Spiritusfabriken, Brauereien, Maschinenfabriken u. s. w. hier ihren Bedarf decken können, und daß sogar in letzter Zeit wieder etwas größere Quantitäten von hier verschifft werden konnten, ist einzig und allein dem Import fremden Getreides zu verdanken.

Man sollte nun meinen, daß der hiesige Handelsstand, und namentlich der berufene Vertreter desselben, das Komité der Pester Waaren- und Effektenbörse, Alles aufbieten, würden um den Handel in fremdem Getreide zu fördern und zu erleichtern, um die bedeutenden Produktionsländer an der unteren Donau daran zu gewöhnen, in Budapest ihren gewöhnlichen Absatzmarkt zu suchen. Das eifrigste Bestreben des Börsenkomités sollte dahin gerichtet sein, aus Pest einen großen Zwischenhandelsplatz für das Getreide der Türkei, der Donaufürstenthümer und selbst Südrusslands zu machen; es sollte nach seinen Kräften alle Hemmnisse beseitigen, um den Handel in fremdem Getreide hier einzubürgern und dadurch Pest als Getreidehandelsplatz von dem jeweiligen Ausfall der Ernte in Ungarn wenigstens einigermaßen unabhängig zu machen. In guten Erntejahren muß uns der Import aus den südlichen Produktionsländern wenigstens ebenso willkommen sein, als in schlechten; denn wenn ein Theil des inländischen Bedarfs durch fremdes Getreide gedeckt wird, so wird dadurch ein gleich großes Quantum für den Export verfügbar. Von einer Korporation, die aus der Wahl des Kaufmannsstandes hervorgegangen, sollte man doch so viel Einsicht in die Verhältnisse der Volkswirtschaft voraussetzen dürfen, daß sie einsieht, daß ein jeder Weg, der durch unser Land durchgeführt wird, demselben einen realen Gewinn zurückläßt; es verdient die Schifffahrt und die übrigen Transportunternehmungen, der Handel, die Geldinstitute, welche den Geldverkehr vermitteln u. s. w.

Die Voraussetzung, daß unser Börsenkomité den Handel in fremdem Getreide fördern und unterstützen werde, findet aber in den bisherigen Thatfachen leider keine Bestätigung. Wir haben in den letzten Monaten manchmal Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß das Börsenkomité Anläufe nahm, um in Fragen, welche das Interesse der Kaufmannswelt berühren, seiner Aufgabe gerecht zu werden und diese Interessen energisch zu vertreten. Freilich übernahm auch damals das Börsenkomité die Führung, nachdem es durch die Agitation der Börsenbesucher dazu gedrängt wurde; es schob erst, nachdem es geschanden worden war; eine gewisse Schwerfälligkeit ist dem Vorgehen des Komités nicht abzusprechen. In der Frage des Handels mit fremdem Getreide an unserem Plage scheint das Börsenkomité aber eine vis enertiae zu entwickeln, die noch das schon bisher an ihm gewohnte Maß bei Weitem überschreitet.

Und doch sind die Forderungen, welche im Interesse dieses Handels bis jetzt gestellt wurden, sehr einfache und leicht zu erfüllende. Wenn der Handel in fremdem Getreide sich hier einbürgern soll, — und daß dies im Interesse des Plazes und des Landes gelegen ist, glauben wir nachgewiesen zu haben — so muß es dem inländischen Produkt insofern gleich gestellt werden, daß bei gleicher Qualität auch kein Unterschied in Bezug auf die Herkunft des Getreides bei Lieferungen gemacht werde; bei Abwicklung von Terminschlüssen muß, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bedungen worden, Getreide, wenn seine Qualität den usancemäßigen Bedingungen entspricht, ohne Rücksicht auf seine Provenienz geliefert werden können. Das ist die eine Forderung, und es ist derselben bereits in einem von zahlreichen Börsenbesuchern gestellten Verlangen an das Börsenkomité Ausdruck gegeben worden. Die zweite ist noch möglich noch einfacher und ebenso vollkommen in der Billigkeit begründet; sie besteht darin, daß das fremdländische Getreide auch in dem amtlichen Kursstempel der Börse notirt werde.

Wie man sieht, sind beide Forderungen sehr leicht zu erfüllen, und zwar hängt ihre Erfüllung einzig und allein von dem Beschlusse des Börsenkomités ab.

Der hiesige Handelsstand hat sich mit Recht über die Hemmnungen beschwert, welche der freien Bewegung des Handels am hiesigen Plage bereitet werden; es wurde viel über den Verfall des Getreide- und Produktienhandels gesprochen und über die Mittel berathen, um diesen Verfall aufzuhalten; der hiesige Getreidehandel verlangt mit Recht die Aufhebung der Getreide-Einfuhrzölle — wenn alle diese Forderungen und Beschwerden begründet sind, so sollte das Börsenkomité, dem doch die Wahrung der Interessen des freien Handelsverkehrs in erster Linie obliegt, vor Allem damit beginnen, diejenigen Schranken wegzuräumen, deren Beseitigung von einem einfachen Beschlusse seinerseits abhängt.

Wir hoffen denn auch, daß der noch bestehende Jopf den mancherlei anderen bereits gefallenen nachfolgt und daß das

Börsenkomité die Parität des fremden mit dem einheimischen Getreide bei Ablieferungen festsetze und ebenso die amtliche Notirung des fremden Getreides einführe.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 28. Mai. An der Abendbörse variirten Ung. Kredit zwischen 144¹/₂ — 145¹/₂, blieben zum letzten Kurs Geld. Bodenkredit zu 56 geschlossen.

Die Wiener Rückversicherungs-Gesellschaft hat gestern ihre vierte ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der zur Verlesung gelangte Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr 1873 weist auf die in der Transportversicherungsbirchende erlittenen Verluste hin, welche den Verwaltungsrath veranlaßten, den Betrieb der Transportbranche möglichst zu restringiren. Direkte Verluste aus der Versicherung hat das Institut nicht erlitten, doch weist der nach dem Kurse vom 31. Dezember 1872 723,963 fl. tetragende, fast durchwegs aus Eisenbahn-Prioritäten bestehende Effektenbeleg der Gesellschaft einen Kursverlust von 42,741 fl. aus, der auch vom Effektenkonto abgeschrieben worden ist. Als Reinergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres resultirt ein Betrag von 86,158 fl., mithin unter Berücksichtigung der vom Effektenkonto abgeschriebenen 42,741 fl. circa 21¹/₂ Prozent des baar eingezahlten Kapitals. Nachdem der Januar-Coupon bereits mit 5 Prozent eingelöst ist, beantragt der Verwaltungsrath, nach den statutenmäßigen Abzügen von 15 Prozent für den Reservefond und ebenso viel für Fünftheile von dem sodann verbleibenden 30,276 fl. 30,000 fl. d. i. 4 fl. per Aktie (5 Prozent) als Superdividende zu bezahlen und den Rest dem Reservefond einzuverleihen, worauf dieser die Summe von 94,465 fl. betragen würde. Der Antrag wurde ohne Debatte genehmigt.

Von der Pariser Börse, 24. Mai, wird gemeldet: Der vorhergegangenen Samstag — nach Schluß der Börse — vorbergegane Sturz des Ministeriums Broglie hatte die Hauffespekulation überrascht und in große Unruhe versetzt.

Es fand ein starkes Ausgebot von französischen Fonds statt, und 5¹/₂ Anleihe, welche 94.87¹/₂ notirt geblieben war, verlor auf dem Boulevard den Kurs von 94 und notirte 93.90, mit einer Bauffe von 1¹/₂. Sonntag war man etwas ruhiger, und Anleihe erhobte sich bis 94.30, zu welchem Kurse sie auch Montag offiziell debutirte. Während der ganzen Dauer der Ministerkrise hielt sich Anleihe zwischen 94.30 und 94.50. Als Mittwochs gegen Schluß der Börse fiel sie bis 94.10 auf das Gerücht, daß 300 Deputirte die Auflösung der Kammer zu verlangen entschlossen seien, welches sich bald als falsch herausgestellt hat. Die gestern endlich erfolgte Antündigung des neuen Ministeriums befestigte wieder die Stimmung des Marktes und Anleihe erreichte den Kurs von 94.72, welcher gegen den Schlußkurs der Vorwoche nur geringe Veränderung zeigt. 3¹/₂ Rente, welche von 60.07¹/₂ auf 59.30 gefallen war, erhobte sich gleichfalls schließlich bis 59.75. Die von einem mächtigen Syndikat seit einigen Wochen verfolgte Hauffecampagne auf italienische Rente hat sich von den politischen Ereignissen dieser Woche nicht abschrecken lassen und wir haben eine neue Hauffe von 1¹/₂ zu konstatiren; sie schließt 67.55. Dagegen erfuhr türkische Rente viele Realisationen, welche sie von 48.80 bis 47.05 gedrückt haben. Der Schluß ist etwas besser, 47.85. Die neue türkische Anleihe, welche Sadul Pascha mit der Banque Imperiale Ottomane, dem Comptoir d'Escompte und einer Gruppe von französischen, englischen und türkischen Bankiers abgeschlossen hat, soll 50 Mill. Vfd. Sterl betragen und in Form von 3¹/₂iger Rentemtem Publikum zum Kurse von 24 und den Bankiers zu 23 offerirt werden. Die Emission wird wahrscheinlich nicht bestimmt. Der spanische Definitives ist indessen noch nicht bestimmt. Spanier bleiben gleichfalls um 1¹/₂ schlechter, 73¹/₂. Spanische Exterieur behauptet den Kurs von 20 bei gerinome Geschäft. Ägyptische Obligationen 1873 waren unter dem Einfluß der Londoner Notirung nauer und stiegen 341.25 gegen 355. Banque der France bleibt um 10 Fr. niedriger, 875. Der Gewinn der letzten Woche betrug 1,019,000 Fr. Credit Mobilier erfuhr viele Realisationen, welche ihn von 325 bis 313.75 drückten. Banque de Paris und des Pays-Bas fiel gleichfalls von 1125 bis 1110, erhobte sich aber schließlich wieder bis 1170.50. Eine lebhafte Hauffe erludren Suez-Aktien, von 388.75 bis 420, auf das Gerücht, daß in der am 2. Juli stattfindenden Generalversammlung den Aktionären für die unbezahlten Coupons neu zu emittirende Obligationen an Zahlung offerirt werden sollen. Der spanische Mobilier stieg gleichfalls von 393.75 auf 405. Banque Ottomane bleibt sehr fest, 660. Societe Generale um einige Francs ruher, 531.25. Credit Foncier d'Autriche war offerirt und fiel von 512.50 bis 502.50, um 505 zu schließen. Comptoir d'Escompte wich von 571.25 bis 565, Banque Franco-Egyptienne von 4.750 bis 462.50. Französische Bahnen zeigten wieder die hohe außerordentliche Festigkeit. Dank der fortwährenden Nachfrage des Kompanymarktes. Nord war besonders begehrt und stieg von 1040 bis 1050, Lyon schloß 850, Orleans 812.50, Midi 612.50, Ost 491.52, Autrichiens wichen von 720 bis 715. Lombarden von 317.50 bis 315.

Wiener Börsen-Telegramm vom 28. Mai.

5% Rente	69.15	Österreich	145.00
5% in Silber	74.15	Dulden	...
1869er Rente	106.10	Exportanleihe	8.76
Bankaktien	981.00	Ung. Anleihe	74.25
Reichsbank	118.10	Österreich	11.25
Banken	111.00	Banken	73.00

Generalversammlung der Steinbrucher Dampfziegelgesellschaft

Der Präses Herr Arnold W. Weiß eröffnet die heute Nachmittags stattgefundene Generalversammlung indem er deren Beschlußfähigkeit konstatiert. Der hierauf von dem Revisorenkomité Herrn Dr. Kovácsy vorgelesene Geschäftsbericht konstatiert, daß trotz der Schwierigkeiten, mit welchen der Ziegeleibetrieb im vergangenen Jahre zu kämpfen hatte, doch ein beträchtlicher Betriebserfolg erzielt wurde. Der Geschäftsbericht lautet in Auszüge wie folgt: „Schon in den Monaten Juni und Juli trat die bedeutende Abnahme der Aulast und damit eine empfindliche Stöckung im Abfahre unter täglich reduzirten Preisen der Ziegel ein; die sich rapid verschlimmernden Geld- und Kreditverhältnisse erheischten eine besondere Reize und Worsicht im Kreditiren, was auch den Verkauf wesentlich beeinträchtigt. Diesen schwierigen Umständen ist es zuzuschreiben, daß ein großer Theil des 1873-er Erzeugnisses unverkauflich geblieben ist, das faktisch abgetheilte Quantum aber einen solchen Durchschnittspreis ergab, der den angebotenen Nutzen bedeutend schmälerte. Obwohl mit den gebesterten Ernteaussichten die Stagnation in unierem Geschäfte allmählig schwinden dürfte, haben wir es uns dennoch zur Pflicht gemacht die heutige Erzeugung mit dem Abfahre stets im Einklange und Gleichgewichte zu erhalten wie auch die Erzeugungskosten möglichst zu verbilligen. Die Verwendung des laut der von den Revisoren geprüften Bilanz sich ergebenden Netto-Nutzens per 37,693 fl. 98 kr. wurde vom Verwaltungsrath wie folgt empfohlen: Zur Verzinzung des Aktien-Kapitals entfallen laut § 47 der Statuten 20,000 fl. aus den verbleibenden 17,693 fl. 98 kr. werden dem Reserve-Fond 3¹/₂ einverleibt mit 525 fl. 98 kr. werden dem Reserve-Fond 98 kr. kommt die statutenmäßige Fünftheile für den Verwaltungsrath in Abzug mit 3400 fl. von diesem Reste pr. 13,668 fl. 98 kr. beantragt wurde in Beträ-

Die Fortsetzung des Romans „Mein Betzer Trephian“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Bestreifte Seidenstoffe, neueste Senbung fl. 1.—, dito weiß, farbige gestreift fl. 1.25, Schwarze Taffetas und Nobeisse fl. 1.25, Schwarze Satin 1.50, Schwarze Terno 80 kr., Fein Seiden-Beup line in allen Farben fl. 1.10, Schwarze Seiden-sammte von fl. 2 bis fl. 6.—, Casiere in reichster Auswahl a 30—90 kr.

Großes Lager modernster französischer Falonets, Cretonne, Barège, Grenadins zu überraschend billigen Preisen bei

Sgalltzer & Schönfeld,

Budapest, Göttergasse Nr. 1.

8428

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wegen beschränkter Abgabe nicht hinlänglich... die wegen beschränkter Abgabe nicht hinlänglich...

Die Generalversammlung nimmt diesen Bericht... Die Generalversammlung nimmt diesen Bericht...

Präsident: Arnold v. Weiss, Verwaltungsräte: Salomon... Präsident: Arnold v. Weiss, Verwaltungsräte: Salomon...

Geschäftsberichte.

Budapest, 28. Mai. Witterung heiter, Thermometer... Budapest, 28. Mai. Witterung heiter, Thermometer...

Wassersstand. Budapest, 28. Mai, 11 7/8 u. N., jun. ... Wassersstand. Budapest, 28. Mai, 11 7/8 u. N., jun. ...

Witterung. Budapest, 28. Mai, 11 7/8 u. N., jun. ... Witterung. Budapest, 28. Mai, 11 7/8 u. N., jun. ...

Amliche Notirungen der Bester Waaren- und Effectenbörse vom 28. Mai 1874.

Table with multiple columns: Fruchtpreise, Eisen-Wehl, Effectenkurse, Waaren, Effectenbörse, Desinen und Valuten. Includes various market prices and exchange rates.

Kommunikationen.

Table of communication schedules: Eisenbahnfahrten, Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, and other transport routes.



Ungarische Nordostbahn.

Nr. 13219

8640

KUNDMACHUNG.

Die p. t. Aktionäre der Ungarischen Nordostbahn werden zu der am 23. Juni 1874, Vormittags 10 Uhr, in den Lokalitäten der Direktion (Franz Josephs-Quai Nr. 10) abzubaltenden ersten ordentlichen Generalversammlung höflichst eingeladen.

Gegenstände:

1. Bericht über den Bau und Betrieb.
2. Bilanz pro 1873 und Bericht des Revisionskomitès.
3. Bericht über die Verwendung des durch die außerordentliche Generalversammlung votirten Anlehens.
4. Wahl von 3 Verwaltungsräthen an Stelle der ausgestorbenen und Wahl des Revisions-Ausschusses (§. 50 der Statuten).
5. Modifikation des §. 59 der Gesellschaftsstatuten.

Jene Herren Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wünschen, werden eingeladen, ihre Aktien sammt den nicht fälligen Coupons und dem Talon beziehungsweise ihre Interimsscheine, oder die über deponirte Aktien oder Interimsscheine behobenen Empfangscheine wenigstens 8 Tage vor dem Zusammentritt der Generalversammlung bei der Kasse der Gesellschaft (Franz-Josephs-Quai Nr. 10) oder in Wien bei der Anglo-Oesterreichischen Bank zu deponiren, wogegen denselben auf Namen lautende Legitimationskarten ausgefolgt werden.

Je 10 Aktien berechtigen auf eine Stimme, kein Aktionär kann indessen mehr als 50 Stimmen repräsentiren, weder im eigenen, noch im fremden Namen. (§. 39 der Statuten.)

Ist die Generalversammlung über ihre erste Einberufung nicht beschlußfähig, so wird sie vertagt, und binnen 8 Tagen neuerdings einberufen, wobei jedoch der Zeitraum zwischen der Einberufung und Abhaltung der Versammlung auf 8 Tage beschränkt ist.

Bei ihrer zweiten Einberufung ist die Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Aktionäre und der vertretenen Aktien beschlußfähig. Ihre Verhandlungen sind jedoch auf die Gegenstände der vertagten Versammlung beschränkt.

Die Deponirung der die Stimmberechtigung begründenden Aktien, Interims- und Depositen-scheine, so wie auch der amtlichen Bescheinigung hat in diesem Falle nur drei Tage, die Vollmachtsanmeldung aber nur einen Tag vor dem Zeitpunkte der Generalversammlung zu geschehen. (§. 45 der Statuten.)

B u d a p e s t, den 20. Mai 1874.

Der Verwaltungsrath.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Gehelme Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunsicherung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges räumlich schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS

privat. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ordentliches Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien

Ordinations-Kaufst. 8524
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße im „Café zum Prinyi“ 1. St.
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirtten Briefen wird entsprochen

ad Nr. 16565 7.

Königlich ungar.  Staatseisenbahnen.

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der Adaptionsarbeiten im prov. Aufnahmsgebäude und Herstellung eines freistehenden Abortes am Bahnhofe in Fiume, für deren Ausführung im Kostenvoranschlage der Betrag von 10,830 fl. berechnet ist, wird hiemit eine Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die hierauf bezüglichen Pläne, der Kostenanschlag, das Bedingnißheft, der Vertragsentwurf, die Konkurrenzbedingungen und Offertformulare können im Bureau der gefertigten Direktion (Budapest, Museumgasse, Moritz'sches Haus, 3. Stock, Z. 3) und im Bureau unseres Sektionsingenieurs in Fiume vom 10. Mai d. J. angefangen, während der üblichen Amtsstunden eingesehen werden.

Die Offerte sind in rechtsverbindlicher Form gestempelt und versehen mit folgender Aufschrift: „Offert über die Adaptationen im prov. Aufnahmsgebäude und Herstellung eines freistehenden Abortes am Bahnhofe zu Fiume“, im Falle der Sendung per Post gegen Retourrezeptive längstens bis 10. Juni d. J. Mittags 12 Uhr, an die gefertigte Direktion einzusenden, oder daselbst zu überreichen.

Dem Offerte muß ein Zertifikat der Hauptkasse der Direktion der k. ung. Staatsbahnen über den vollzogenen Ertrag eines Reuzgeldes von 250 fl. ö. W. als Theilbetrag der von uns festzusetzenden Vertrags-Kautions beigefügt sein.

Das Reuzgeld ist in ung. Staatsobligationen, in vom Staate garantirten Obligationen, in Pfandbriefen der ung. Bodencreditanstalt oder aber in Baaren zu erlegen.

Budapest, am 6. Mai 1874. 8565 3-3

Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen.

Aufruf

am

Amigo's

Internationaler Weltausstellung

Für nur 5 Gulden ö. W. wird der preisgekrönte Weltausstellungs-Galanterie-Bazar verkauft. Derselbe besteht aus 10 nachstehend bezeichneten preisgekrönten Ausstellungs-Objekten und 100 fl.:

Diese alle 10 Ausstellungs-Objekte kosten nur 5 Gulden ö. W.

Dieselbe Gruppe ist in feinerer Ausführung auch 11 10, 1 bis 20 Gulden zu haben.

Ausserdem bekommt man auch daselbst für nur fl. 6 eine Schlinggarne, bestehend aus 1 grossen, eleganten Seidensonnenschirm, dann 1 waschlichen Regenschirm und endlich 1 Frühjahrs-Schirm um den Spottpreis von nur fl. 6. Einzig und allein zu beziehen aus

Amigo's Internationaler Weltausstellung
WIEN, Praterstrasse 9.

Briefliche Aufträge gegen Vorkasse oder Voranleistung des Betrages werden sofort effektiv.

Dr. Moriz Handler,
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister
 der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
 heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauer-
 haften Erfolges

Geheime Krankheiten
 jeder Art. 8621

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**,
 Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ
 (geschwächte Manneskraft).

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre
 der Geschlechtsorgane, und schmerzliche Syphilis in allen
 ihren Formen und Verunstaltungen

3) **Strikturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Salterlässe bei Frauen, den sogenannten
weissen Fluss, und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 2 bis 4 Uhr Nachts, von 3 bis
 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: **PEST (Ungarn)**, Leopoldstadt,
 Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

*Honorirte Briefe werden so-
 gleich beantwortet und Medi-
 camente besorgt.*

Brennholz-Verkauf.
 Das Auster-Holz von Koly Damid, Selemba,
 Szob, Lötös im Honther, von Tomos, Nictolci, Csaba
 im Graner Komitat wird
 am 22. Juni, Morgens 10 Uhr,
 in der Kasse der
Gutsadministration Gran
 (Thomasberg Nr. 1) mittels Lignation verkauft. Dieses
 mit dem dem zu kaufenen Holz-Quantum entsprechen-
 den Menge werden auch angenommen selbe
 sind an das Graner Dom-Kapitel-Kontamt in Gran
 einzuliefern. Die Kaufbedingungen können in der be-
 nannten Kasse zur Einsicht genommen werden.
 8669 3-3

Die Fabrik
 für **BAU-MASCHINEN u. GERÄTHE**
 in **PEST-ERZSÉBETFALVA** 8592
 des **H. LOTZ**
 empfiehlt
 ihre Erzeugnisse.



NIEDERLAGE
 Kesteméhegygasse
 7.


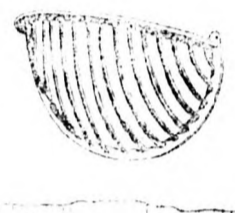

Ausführliche Preiscurante franco zur
 Disposition.

**Korkstopfen und Korkwa-
 ren, Wasch- und Bade-
 schwämme, Stuhl- und
 Flechtrohr, geschnittene
 Ausklopfroh, Rohr-
 Fußmatten, ge-
 näht und geflochten
 in soliden Farben
 u. ausgezeichneter
 Qualität billig!**

Die Rohr-
 Matten sind in
 den französi-
 schen Straf-
 kolonien
 gearbeitet.

KUPRION & NAAB, Waitzner-Boulevard 60.
 Handkorkkugelmachine, Korkquetscher, Korkzieher!
 Stängel in Platten, Flächlack in litheograph. Farbdr.
Staniokapseln
 in allen Größen und Farben
 wegen aller möglichen Ver-
 wendung geeignet.

Fredestellenrichtungen in einzelnen Bestandtheilen, als
 auch in completer Ausstattung.

Werkzeuge, Schrauben und Krampen
 für Erdarbeiten, Gerberwerkzeuge, Verladungsbrücken,
 Kohlenhaute.

Die **P. T. Reisenden nach Wien**
 entbehren bis jetzt daselbst komfortabler und billiger Bäder, dem nun durch
 die Errichtung des
Römischen Bades am Praterstern nächst der Nordbahn
 abgeholfen ist; zugleich wurde in dem der Altien-Gesellschaft für Hotels und
 Badeanstalten gehörigen
Hotel „Donau“ vis-à-vis der Nordbahn
 für gute und billige Unterkunft bestens geforgt, und wenn zur Reise nach Wien
 Fahrkarten der Nordbahn benützt werden, so erspart der Reisende in Wien
 den Wagen von und zur Bahn, denn besagtes Hotel ist unmittelbar beim
 Austritt vom Nordbahnhof, das Römische Bad aber anstoßend daran, und
 der Verkehr mit allen Stadttheilen alle 5 Minuten mittelst Straßenbahn für
 10 kr. möglich. Zu recht zahlreichem Besuch sowohl des Hotels „Donau“
 als des Römischen Bades ladet höflich ein

Dr. Joh. Nep. von Heinrich,
 Verwaltungsrath der Altien-Gesellschaft für
 Hotels und Badeanstalten
 und Direktor des Römischen Bades in Wien.

8540 20-25

Doctor in absentia
 der Philosophie, Medizin, Chemie und Zahnheilkunde
 wir mit Discretion in honoris causa vermittelt.
 Adresse: „Medicus“, 46 Königsstrasse in Jersey,
 England (H. 4726.) 8449 4-18

Sür jede Familie unentbehrlich!
 Nékülözhetetlen a családoknál!

„CORNELIA.“

Wiener Illustrierte Moden- und
 Damenzeitung.

Alle 14 Tage 1 Nummer mit Mode-
 und Handarbeiten, nebst 1 großen Schnitt-
 musterbogen und reichhaltigem Feuilleton.

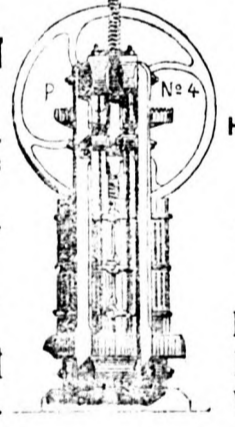
Preis vierteljährlich mit freier
 Postzusendung
nur fl. 1. 20.

Unser Blatt hat einen bisher noch
 nicht vorgekommenen Erfolg errungen; die
 gesammte Journalistik erkennt rühmlichst
 an, daß die „Cornelia“ die beste und billigste
 Modenzeitung der Gegenwart ist.

Ein Pester Blatt schreibt:
 Ha az első számból ítelhetünk, úgy lelki-
 meretesen kimondhatjuk, hogy e lap a berlini
 „Bazar“-nál egy hejzsalál sem áll hatrább, s
 annak méltó versenytársa lenni. Ajanlunk szorgos
 kezű hölgyeknek a megrendelést.

Abonnements werden entgegenommen von
Franz Heine, Friese in Wien,
 „Bureau der Cornelia.“

**WEIN-
 PRESSEN**
 preisgekrönt
 durch die
 rolle Zufrieden-
 heit des Kaufes
 durch
12 Jahre
 fl. 250.
 Aufträge
 nur
 bis 1. August
 jeden Jahres.



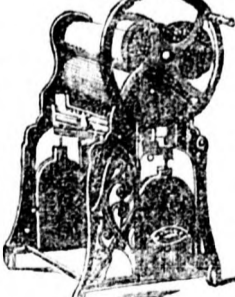
**BALLEN-
 PRESSEN**
 für
**TABAK,
 HADERN,
 HEU,
 HANF,
 WERG,
 KRAPP.**

Presserm,
 Papiermasse,
 Weinlager.

**SINGER'S
 ORIGINAL
 NÄHMASCHINEN**

**Original-
 Singer Nähmaschinen,**
 die einfachsten und besten der Welt, sind
nur
 echt zu beziehen im
Haupt-Depot
The Singer Manufacturing Co.,
 bei **Carl Brenner,**
PEST,
 Wienergasse, Ecke Deákasse.

Pat.
 Wäsch Rollen
 Nr. 2 36 n.
 Nr. 3 40 n.
 Nr. 4 48 n.
 Nr. 5 120 n.
 Nr. 13 70 n.
 Packung
 franco.



**Auswinder
 nach
 Lotz & Bradfort**
 n. n. 16.

Liebig Company's Fleisch-Extract
 aus
FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
 Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.
 Das Diplom „Hors Concours“, Lyon 1872.


Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den
 Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Ein gros Lager für Ungarn bei:
 A. Thallmayer & Komp., in Budapest. 8432
 Friedr. Kochmeister's Nachfolger in Budapest.
 Ferner zu haben: in allen grösseren Droguen-, Spezerei- und Deli-
 katesenhandlungen und Apotheken.

Das Central-Depot der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:
 Wien I., Wollzeile 6-8,
Karl Berck, k. k. österr. Hof-Lieferant.

Haasenstein & Vogler
 in Budapest, Wien und Prag
 befördern
Annoncen und Reclamen
 ohne Neben Spesen in alle Zeitungen der Welt.
 Gleiche Firmen in Bielefeld, Berlin, Bonn,
 Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Elberfeld, Ger-
 fort, Frankfurt a. M., Freiburg, St. Gallen, Genf,
 Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leip-
 zig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz,
 München, Neudorf, Nürnberg, Strassburg, Stutt-
 gart, Zürich. 8582

Annoncen-Expedition.



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

Uj betanulással és rendezéssel:

TÉLIRÉGE.

Színház 5 felv. Személyek.

Leontes, Sicilia kiralya; Mamilius, kis fia; Camillo; Antigonus, siciliai urak; Cleomenes; Dion; Rogero, siciliai nemes; Mas nemes; Egy ur; Polixenes, Bithinia kiralya; Florizel, fia; Hajós; Oreg jubusz; Hj, juhász, fia; Pasztor; Antolyens, esaló; Idó (mint kar); Hermione, Sicilia kiralyneja; Perdita, Leontes és Germione leánya; Paulina, Antigonus neje; Emilia a kiralyne udvarhölgye; Mopsa, pasztorleányok; Dorcas; Tiszt; Molár; Kolozsvári G.; Beresényi; Komáromi; Benedek; Karikas; Ujhazi; Leóvey; Szalai; Szigetvári; Eöri; Pongrácz; Szigetvári József; Sántha; Vince; Vizvári; Pintér; K. Jászay M.; Szigetvári Ferike; Paulayné; B. Bogdanovics Kr.; Nyezkyné; Gabos Irma; Gonda.

Kezdets 7 órákor.

Deutsches Theater in Budapest

akt. Leitung des Direktors Friedrich Straupfer. Gastvorstellung des Fräulein Loni Stuberl. Zum 4. Male: Durchgegangene Weiber.

Original-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Alois Bertl. Musik von Karl Millöfer.

- 1. Bild: "Vertrauen."
2. Bild: "Die Flucht."
3. Bild: "Arretirt."
4. Bild: Ein Mann und zwei Frauen.
5. Bild: Stadt und Land.

Personen.

Bernhard Heidenreich, Hofbesitzer; Betty, seine Frau; (Viel.) Wägdle auf dem Bernhardhof; Ein Briefträger; Weigel; Leopold, Zimmerkellner im Hotel z. weißen Ente; Der Portier; Ninna, Stubenmädchen im Hotel z. weißen Ente; Susanne, Peter Heidenreichs Frau; Schmie, Bezirkskommissär; Jüster, Amtsdienner; Peter Heidenreich, Hauseigentümer; Greifmann, Amtsdienner; Vols, Amtsdienner; Fr. Weibely, Hausmeisterin bei Peter Heidenreich; Juchheim, Weinvorstand; Specht; Navratil; Frau Navratil; Sprinkellner; Steindl; Hempel; Knoll; Ein Grundwächter.

Raffe-Eröffnung 6 1/2 Uhr - Anfang 7 1/2 Uhr.

Budai szinkör.

Péntek, május 29-én szünet.

Holnap Szombat május 30-án adatik harmadszor:

Az apostol.

Eredeti népszinmű 3 felv. Kezdets 7 órákor.

Neue Welt.

Unter der artistischen Direktion: ERNST NEGRO.

Heute Freitag, am 29. Mai 1874:

Grosse internationale

Künstler-Vorstellung

Erstes Debut des kühnen Japanesen COTTACCI.

Auftreten der engl. und franz. Duettisten Mr. et Mme. Alfred,

des unverbrennbare Feuerhelden:

Mr. ACZ-ÖZI.

des rumänischen Gesangsmiters J. D. Jonesku,

der französischen Chansonettensängerin

ALICE PERETTI DE LA CROIX

und aller übrigen engagierten Künstler.

Musik-Konzert

der Regimentkapelle Erzherzog Parma.

Anfang 6 Uhr. Ende vor Mitternacht.

Entrée

an der Kasse 60 kr., im Vorverkauf 50 kr.

Die Pferdebahn und Stellwagen verkehren bis zum Schluss

er Vorstellung nach allen Richtungen der Stadt zurück.

Theater, Kunst und Literatur.

In der heute Nachmittags stattgefundenen Versammlung der ungarischen Akademie wurde Graf M. Lónyai zum Präsidenten und Anton Csengeri zum Vizepräsidenten wieder gewählt. In den Direktionsthronen wurden gewählt August Tresort und Arnold Jpolvi. ...

1. Eröffnungssrede des Akademie-Präsidenten. 2. Jahresbericht des Akademie-Sekretärs über das Wirken der Akademie.

3. Denkrede auf Justus Liebig von Prof. Karl Ehan. 4. Vortrag über die archäologischen Funde seit Wintemann's Zeit, insbesondere die trojanischen Ausgrabungen, von Franz Kulsh.

5. Bericht über die stattgefundenen Preisvertheilungen und Mitgliederwahlen; Verkündigung der neuen Preisanschreibungen.

6. Schlusswort des Präsidenten. Die ungarische Akademie schreibt heuer folgende neue Preise aus:

1. Paul Ottaviani-Preis (200 Dukaten) für die beste Konkurrenzarbeit zur Geschichte der Synoden in der Zeit vor der Mohács's Schlacht.

2. Balthasar Horvát-Preis (100 Dukaten) für die beste Konkurrenzarbeit über das Institut der Geschwornengerichte.

3. Sztrólay Preis (100 Dukaten) für die beste Konkurrenzarbeit über erbliche und erworbene Rechte.

4. Bittó Preis (40 Dukaten), diesmal durch eine 40-Dukatenpende von V. Korizmicz auf 80 Dukaten erhöht, für die beste Konkurrenzarbeit über Baumplantagen in Ungarn.

5. Wilhelm Kratnói-Preis (50 Dukaten), durch heute von Michael Horvath gespendete 50 Dukaten auf 100 Dukaten erhöht, für die beste Konkurrenzarbeit über das Leben und die literarische Wirksamkeit des ungarischen Sprachforschers und Dichters Nikolaus Révay.

Die Mitglieder der Nationaltheaters werden während der Ferien unter der Direktion Eduard Paulah's zu einem Gesamtagstreffen nach Kislóc gehen.

Der Direktor des Leipziger Stadttheaters, Friedrich Haase, hat seine Entlassung eingereicht, weil sich der Leipziger Stadtrath in einer an sich ganz heiklen Affaire Disziplinarrrechte im Theater herausnahm und eine Vorgesetzte, die einen Streit mit einer Dame gehabt hatte, polizeilich aus dem Theater weisen ließ.

Das niederheinische Musikfest, das in den Pfingsttagen zu Köln als das 51. dieser Feste abgehalten wurde, wird mit zu den glücklichsten durch die gelungene Ausführung in der langen Reihe seiner Vorgänger gerechnet. Man schreibt darüber: "Das war eine glorreiche Aufführung von Händel's 'Samson' und eine neue Huldigung dem titanischen Tonsetzer. Die beiden Dirigenten dürfen stolz sein, Ferdinand Hiller auf die unnaehmliche Führung der Chöre und Johannes Brahms auf den Erfolg seines großartigen Werkes. Die Solisten eiferten in edlem Wettstreit um die Palme und fanden ohne Ausnahme lebhaftere Anerkennung. Frau Joachim, als Wicht vom Komponisten am besten bedacht, wurde am meisten ausgezeichnet. Neben ihr Georg Henschel, der in der Partie des Harapha in mustalischer und gelanglicher Ausbildung echte Künstlerkraft zeigte. Der Chor strahlte im Glanz sinnberührender Pracht und Tonfülle. Wenn auch der Sopran, schon durch seine dominirende Stimmlage hervortretend, den herrlichsten Eindruck machte, verdienen doch alle übrigen Stimmen den Hock gleicher Anerkennung, denn die Energie der Einfüge, die Kühnheit und Freudigkeit, mit denen alle Schwierigkeiten, namentlich die Widersehlichkeiten der Brahms'schen Komposition überwunden wurden, erregten die allgemeine Bewunderung Zuhörer und Mitwirkende bedankten sich bei Hiller und Brahms durch schallenden Applaus. Eine Dame aus dem Chore überreichte Namens ihrer Kollegen dem Vortretenden einen Vorbeerkranz, in seinen Verhältnissen so imponirend, wie das Triumphtlied. Schon Samstag Abends nach der Generalprobe und nach dem Konzerte trafen sich die Festtheilnehmer in großer Anzahl in den Sälen des Kasino und der Wolfenbürg zum heiteren Male und fröhlichem Zusammensein. Bei dem Empfange, der am 24. Vormittags viele Kölner und auswärtige Künstler bei dem Festdirigenten versammelte, überreichte der Direktor des Brüsseler Konservatoriums, Herr Gevaert, im Namen des Königs der Belgier an Ferdinand Hiller das Offizierskreuz des Leopold-Ordens und begleitete die Uebergabe mit einer die Verdienste des ausgezeichneten Hervorhebenden, durch ihre Herzlichkeit rührenden deutschen Ansprache, welche die zahlreichen belgischen Künstler mit lauter Zustimmung begleiteten.

Ulrich von Hutten, jener mutige Kämpfer für Geistesfreiheit, legte von seiner Burg Stedelburg aus öfters in

Räuspern vernehmen, worauf ein rasches Stubrücken in der Stube erfolgte, und als wir uns in der Thüre zeigten, sahen die beiden jungen Leute an je einer Ecke des breiten Feuerherdes. Schön Eilber war erglüht wie eine Maienrose; aber Trefylions braune Gesichtsfarbe blieb unverändert, im harten Gegenstze zu der feines weiblichen Ebenbildes, denn Norah war so bleich in dieser Minute, als dies eben bei ihrem Teint möglich sein konnte. Ich kam hierher, weil ich dachte, Du siehest verlegt, Trefylion, sagte Norah zu ihrem Bruder in jenem geprehten Ton, der bei ihr die höchste, mühsam verhaltene Wuth zu verrathen pflegte, aber es scheint, Du wolltest nur Trederil los werden, hier. Ohne freundliche Hilfe und Bilege, verfiel ruhig der Bruder, die ich hier fand, würdest Du mich wahrscheinlich minder unverletzt finden, Schwester. Norah ließ ein kurzes Lachen vernehmen, das unsäglich viel Spott und Bosheit enthielt und blickte auf Eilber, die aufgestanden war und demüthig knirte, mit namenloser Verachtung. Ich denke, es wäre Zeit, die lächerliche Maserade da abzulegen, wandte sich die braune Amazone dann giftig an Trefylion, und mit uns nach Hause zu kommen. Jetzt wurden die Doppelgesichter der Zwillinge völlig gleich an Farbe, Trefylions Auge erglühte, wie das der Schwester, als er scharfen Tonos erwiderte: Ich sehe nichts, das lächerlich wäre, in einer Kleidung, die mir in gastliher Hilfe geboten worden, aber sehr viel des Niedrigen und Gemeinen, ehrliche Leute mit Hohn zu kränken, weil sie zufällig arm sind. Eine höchst peinliche Bausse erfolgte, in welcher die junge Hausfrau, ich meine Eilber Wolter, verlegen in das stammfeuer starrte und die Zwillinge einander wildbrennende Blicke zuschleuderten, wie wahrscheinlich niemals im Leben zuvor. Eilber, begann hierauf mein Better Trefylion in solch' zärtlich mildem Ton, daß es klar am Tage lag, wie er abichtlich denselben angenommen, Eilber, ich dank' Euch von ganzem Herzen für Euere Mühe. Des Bruders Kleider sollen Euch diesen Abend noch zurüdgefellt werden und ich bitt' Euch, sagt ihm in meinem Namen Dank dafür.

Damit sprang sie in den Wagen, setzte sich neben mich, und faßte meine Hand, die sie zärtlich streichelte. Ich vergebte Dir, Norah, sagte ich ernst, sie ihrer Lieblingung entziehend, aber wie vermöchte ich jemals solche Worte zu vergessen, wie Du sie mir eben zugeschlendert? Von wem's selbstfüchtigen Gedanken hältst Du mich befeelt? Und wer sollten jene sein, die sie mir eingelöst? Wenn Du damit Tante Ben und meinen Vater meintest, kann ich Dir sagen, daß sie nicht einmal von derlei träumen, und daß Vortheil von dem eitlen Mammon, den Onkel Tom in Indien aufgehauft hat, ihr allerletzter Gedanke ist. Ich war außer mir vor Entrüstung, und Gott weiß, wie ich dies braune, häßliche Geschöpf aus Herzensgrund haßte, das wie eine ekle Kröte sein Gift mir zugespritzt hatte. Ich weiß, ich verdiene Deinen Zorn, Cousin Fred, sagte Norah reuevoll und sah mich zerknirscht an. Ich stellte dies nicht in Abrede und hieb meine Ponies heftig über die Ohren; rasch liefen sie mit uns durchs Dorf. Als wir aus demselben waren und der Wagen geräuschlos durch die Sandwege fuhr, die um die Hügel lagen, begann Norah wieder zu reden, mit großer Pünktlichkeit, gleich einem Staatssekretär, der sein Referat abgibt. Ich verlor den Kopf, Fred, in meinem Aerger und in meiner Seelenangst um Trefylion, denn Du weißt, wie ich stets Nebles befürchtete seines tollen Pfahlspringens halber, wie es nun wirklich gekommen ist, und ich wußte nicht mehr, was ich sagte. Ich habe niemals Ähnliches gedacht bei meinen Worten, Fred, niemals! Ich denke, Norah, es ist besser, wir lassen den Gegenstand fallen. Wie Du willst, Fred, lautete die demüthige Antwort, aber glaube zum Mindesten, daß meine Strafe eine empfindliche und meine Selbstanklage schmerzlich genug ist. Wir sprachen nun von Trefylions Abenteuer; sie war ruhig und gelabt. Gewiß, Fred, hast Du bestens für ihn gesorgt in der Zwischenzeit, eh' Hilfe kommen konnte, sagte sie, und ich hoffe, es werden nur ein paar leichte Entsetzungen sein, und das Ganze keine anderen Folgen haben, als daß es ihn

Mein Better Trefylion.

Fulda zu verkehren und hatte hier den Gasthof „zum schwarzen Bären“ (jetziges B. Höfning'sches Haus am Marktplatz) zu seinem Absteigequartier ausersehen. Hier war es auch, wohin er seinen Freund Luther, welchem er ein Aushilf auf der Stedtelburg anbot, einlud, ihn zu erfragen. Es haben sich darum einige Verehrer des wackeren Helden des Schwertes und der Feder vereinigt, um demselben eine Notiztafel, welche an dem noch sehr wohl erhaltenen historisch berühmten Hause angebracht werden soll, zu widmen.

Carl Lind hielt am 22. d. in den Cavendish-Rooms in London die erste seiner drei angekündigten deutschen Vorlesungen über „Hans Sachs und die Meisterlieder-Periode“, deren Gerüge bekanntlich zum Besten des Hans Sachs-Denkmal in Nürnberg bestimmt sind. Die Vorlesung, die hauptsächlich einer Rechtfertigung des Andenkens des „Volks Goethe's des 16. Jahrhunderts“ gewidmet war, fand den lebhaftesten Beifall der sehr zahlreichen, vornehmlich aus Deutschen bestehenden Zuhörerzahl.

In dem sechsten Korrespondenzblatt der Afrikanischen Gesellschaft, das soeben ausgegeben ist, sind die ausführlichen Berichte Dr. Hüffeldt's über seine erste Erkundungsreise in das Innere enthalten, auf welche er nach seinen Berathungen mit Professor Bastian vorbereitet hatte. Die Resultate haben sich als äußerst günstige erwiesen und stellen dieser vom Verein der deutschen Geographen ausgesandten Expedition das beste Prognostikon. Wenn es gelingen sollte, den entworfenen Plan zur Durchführung zu bringen und von der Loango-Küste nach den Bantustaländern in die von Dr. Schweinfurth bereits erforschten Gegenden durchzudringen, so wäre damit der bedeutendste Schritt geschehen, um die Entdeckungen in dem afrikanischen Kontinente ihrem Ende entgegenzuführen. Was bisher geschehen ist, findet sich in dem soeben erschienenen Werke „Die deutsche Expedition an der Loango-Küste“ zusammengefaßt.

Ueber die Ausgrabungen in Olympia wird der „A. Z.“ aus Athen geschrieben: „Durch vorläufige Befichtigung und Untersuchung sind als sichere Objekte und Stellen der Ausgrabungen feststehend der Tempel des Zeus, wo schon die Franzosen bei Gelegenheit der Expedition nach Morea vorgegraben und die schöne Metope von Herkules, der den Stier erlegt, für das Museum des Louvre erbeutet haben, dann der Abhang des Berges Kroneos, an den sich das heilige Mädchen Altis mit dem Stadium, dem Theater und dem Hippodrom anschließt, wo noch Pausanias Laufende von Bildsäulen sah, deren Reste jetzt hohe Erde bedeckt, ein einziges Viehefahnen ausgenommen, auf dem man noch die Fußmarken der darauf gestandenen Statue sieht und deren Inschrift deutlich publiziert hat. Alles Uebrige läßt sich erst im Verlaufe der Ausgrabungen bestimmen, die jedenfalls den Kosten entsprechende Resultate für Wissenschaft und Geschichte der Kunst ergeben werden.“

Au die österreichische Nordpol-Expedition.

Es sind nunmehr bald zwei Jahre her, seitdem eine Schaar mutiger Männer unter Führung Wepprecht's und Payer's auf der Yacht „Tegethoff“ in See gegangen ist (es war am 13. Juni 1872), um gegen Norden zu fahren in die Region des ewigen Eises. Alle weiteren Nachrichten von der Expedition fehlen bisher. Unter den Entbehrungen, welche die wackeren Nordpolfahrer erdulden, ist wahrlich nicht die geringste der jahrelange Mangel an allen Nachrichten aus der Heimath. Das Komité der österreichischen Nordpol-Expedition macht nun einen Versuch, diesem Mangel abzuhelfen. Sie hat ein Heftchen drucken lassen, welches den Titel: „Privatnachrichten für die Teilnehmer an der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition“ führt, und bestimmt ist, unzeren in der Eisregion weitenden Landsteuten überhandt zu werden.

Auf welche Weise das Komité die Sendung zu befördern gedenkt, finden wir in dem Einleitungsschreiben deselben angegeben. Dasselbe lautet: „An die österreichische Nordpol-Expedition. Um unzeren lieben Reisenden, bei denen wir so oft in Gedanken weilen, so bald als möglich Nachrichten zu-

kommen zu lassen, haben wir mehrere Hunderte von Exemplaren dieses Büchleins drucken lassen, die wir an die einzelnen nach dem Eismeere fahrenden Schiffe vertheilen und legen gleichzeitig einen Preis von 10 Rsd. St. jenem Schiffer aus, der das erste Exemplar Euch übergibt. Gebt diesem zum Wecheln des Geldes bei Hermann Todesco's Söhne eine Legitimation. Derjenige, der die ersten beglaubigten Mittheilungen von Euch zurückbringt, erhält eine Belohnung von 20 Rsd. St. Daraus werdet Ihr ersehen, daß wir Eurer stets in Freundschaft und Liebe gedenken, daß zu Hause Friede und Ordnung herrscht, und daß sich, die wenigen Fälle, die der Sterblichkeit als Tribut gezollt werden mußten, ausgenommen, auch Eurer Familien sich in gutem Zustande befinden. Graf Zichy sehnt sich sehr, die ersten Nachrichten von Euch zu haben und erfüllt gewiß sein Verprechen, Euch mit dem Einen oder dem Anderen von uns entgegen zu eilen, um Euch zu begrüßen. Mit Zuversicht Eurer wohlbehaltener Heimkehr entgegensehend: Hofrath Weder. — Ritter v. Hofmeister. — Freiherr v. Hofmann. — Hermann Baron Todesco. — Hanns Graf Wilczel. — Edmund Graf Zichy.“

Hierauf bietet das Büchlein eine kurze Uebersicht der wichtigsten Ereignisse, die sich seit Beginn der Expedition im öffentlichen Leben zugegetragen haben. Sodann folgen Privatbriefe, darunter Briefe des Grafen Hanns v. Wilczel und des Hofrathes W. Weder an Wepprecht und Payer. Die übrigen Briefe sind an einzelne Mitglieder der Expedition gerichtet; sie rühren von der Hand treubeforgter Gattinnen, Eltern und Geschwister, guter Freunde und Kameraden, und endlich auch liebender Mädchen her. Sie erwähnen vergangener gemeinsamen Glüdes, berichten über den Stand der betreffenden Familienverhältnisse, sprechen frohe Hoffnungen für die Zukunft aus.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf G. Keglevich, Gutsbesitzer von Egreskaba. — Baron L. Erlaager, Gutsbesitzer von Wien. — F. v. Bayer, k. f. Major von Ugram. — D. P. Rechinig, Rechts-Konsulent von Wien. — D. Styrner, Rechts-Konsulent von Wien. — E. Scutloni, Bankier von Athen. — J. Tschannos, Rentier von d. Schweiz. — J. Steiner, Rentier von d. Schweiz. — Dr. Bromer, Rentier von Newyork. — J. Greenhill, Rentier von Newyork. — D. W. Bied, Advokat von Philadelphia. — H. Frazer, Rentier von England. — S. Love, Fabrikant von England. — J. Lamberger, Gutsbesitzerin von Wevete. — B. Schüge, Fabrikant von Reichenberg. — F. Dvpe, Kaufmann von Raab. — J. Kanajotovic, Kaufmann von Semlin. — A. Helfrich, Kaufmann von Wien. — S. Altshul, Kaufmann von Prag. — W. West, Kaufmann von Liverpool. — D. Deutsch, Kaufmann von Wien. — M. Deutsch, Kaufmann von Wien. — K. Reumann, Kaufmann von Wien. — L. Liharer, Kaufmann von Leipzig.

Hotel König von Ungarn. G. Eggersdorfer, Gutsbesitzer von Ugram. — G. Grünfeld, Gutsbesitzer von Esakerony. — J. Kellhy, Gutsbesitzer von Pats. — Gy. Kovaly, Gutsbesitzer von Szegedin. — M. Ponia, Gutsbesitzer von Szemez. — J. Paaden, Deputirter von Gr. Wevete. — G. Pollak, Kaufmann von Gr. Wevete. — A. Harlanji, Kaufmann von Gr. Wevete. — M. Grob, Kaufmann von Szilös. — W. Steiner, Kaufmann von Wien. — H. Sohr, Kaufmann von Wien. — A. Kohn, Kaufmann von Wien. — J. Ludini, Kaufmann von Wien. — L. Frisch, Kaufmann von Tapolca. — G. Gottstein, Kaufmann von Breslau. — B. Gutschmidt, Kaufmann von Mariaheim. — H. Schmid, Kaufmann von Jurich. — A. Leupner, Kaufmann von Reichenberg. — W. Babohy, Fabrikant von Szt. Ján. — J. Suroth, Doktor von Szt. Groth. — K. Wangin, Doktor von Zala-Gergy. — L. Landbauer, Landrath von Szt. Ján. — M. Babohy, Fabrikant von Szt. Ján. — S. Löwy, Privatier von Wien. — B. Sudon, Maschinenist von Klausenburg. — A. Simits, Dekonom von Gemer. — St. No-

vacsobits, Priarier von Gemer. — J. Szekerle, Dekonom von Szegedin. — J. Sator, Dekonom von Szegedin.

Hotel Königin Elisabeth. Graf J. Bay, Gutsbesitzer von Ungarn. — A. Mocsary, Gutsbesitzer von Großwardein. — J. Diszt, Gutsbesitzer von Dobasberony. — Gy. Gaal, Privatier von Körös. — B. Veres, Privatier von Batta. — A. Nagy, Privatier von Körös. — J. Kosoncz, Notar von Klausenburg. — S. Kizly, Notar von Monor. — J. Libula, Doktor von Pacs. — A. Stern, Doktor von Großwardein. — A. Konya, Doktor von Gödöllö. — S. Csernus, k. f. Beamter von Vaja. — E. Venetiz, Geistlicher von Vaa.

Hotel Frohner. J. Fabry, Gutsbesitzer von Banat. — M. Vellovics, Gutsbesitzer von Szegedin. — A. Pollak, Dekonom von Csaba. — E. Baruch, Privatier von Kronstadt. — J. Kuzly, Privatier von Szeged. — M. Szontag, Privatier von Szegedin. — H. Singer, Privatier von Wien. — F. Mandl, Privatier von Wien. — L. Sudenthorf, Privatier von Wien. — G. Medich, Privatier von Wien. — G. Schuppan, Privatier von Wien. — C. Schmelin, Direktor von Wien. — J. Grünhut, Direktor von Wien. — C. Schodoteris, Gen. Rath von Hermannstadt. — C. Löth, Ingenieur von Wien. — W. Lagyar, Kaufmann von Breslau. — C. Merz, Kaufmann von Wien. — L. Baruch, Gutsbesitzer von Kasarhely.

Hotel Garni. B. Magharodi, Gutsbesitzer von Mhigghaj. — J. Riekl, Kaufmann von Grün. — S. Somenberg, Arzt von Szatmar. — A. Sipel, Industrieller von Jircz. — M. Czuczor, Wirth von Debreczin.

Hotel National. Gräfin Mäntin, Gutsbesitzerin von Wien. — Baronin Jelenak, Gutsbesitzerin von Preghyn. — Baron A. Vay, Gutsbesitzer von A. Növe. — K. Denksburg, Sektions-Rath von Wien. — J. Schwarz, Deputirter von Alba. — J. Ulfauy, Gutsbesitzer von Mihalj. — E. Redeczky, Gutsbesitzer von Vert. — J. Szentkiralyi, Gutsbesitzer von Komorn. — K. Schröder, Direktor von Kremny. — J. Stalovich, Priarier von Maria-Noftra. — J. Kanig, Professor von Klausenburg. — M. Petrich, Dampfmaschinenbesitzer von Pats. — J. Kirichhauser, Verwalter von Künstfischen. — B. Hajel, Kaufmann von Wien. — F. Rajer, Expeditur von Passau. — J. Bokony, Lehrer von Maria-Noftra. — J. Moosbauer, Arzt von Maria-Noftra.

Hotel Paris. C. Bafeslesko, Privatier von Bukarest. — L. Germanos, Privatier von Bukarest. — M. Kizippi, Privatier von Arab. — V. Moskovics, Privatier von Wöhrorn. — D. Goldberger, Privatier von Eperies. — A. Rader, Privatier von P. Ladany. — K. Rohmann, Agent von Bukarest. — A. Freiberger, Kaufmann von Kronstadt. — K. Jurist, Kaufmann von Wien. — A. Sernafel, Kaufmann von Solics. — J. Brichia, Kaufmann von Lornocz. — J. Deutsch, Kaufmann von Großwardein.

Hotel Debreczin in Ofen. F. Steiny, Privatier von Neufohl. — M. Kohn, Buchhalter von Pest. — F. Altmutter, Rechnungsoffizialswitte von Alba. — K. Graf, Reisender von Wien. — A. Jikum, Privatier von Neograd. — S. Barady, Gutsbesitzer von Pats. — A. Kohn, Fruchthändler von Pats. — A. Göbel, Eisenbahnbeamter von Wien.

Hotel Jägerborn. S. Javicsary, Gutsbesitzer von D. Bentele. — C. Urbanovits, Gutsbesitzer von Besse. — C. Esernyuh, Gutsbesitzer von Jaf. — J. Esernyuh, Gutsbesitzer von Jaf. — F. Siefert, Gutsbesitzer von Tolna. — A. Csans, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — R. Kuffovics, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — A. Ostruth, Advokat von Szegedin. — K. Siefert, Advokat von Tolna. — J. Dorlos, Ingenieur von D. Földvár. — D. Fischer, Reisender von Wien. — W. Probst, Kaufmann von Wien.

Hotel Valatin. Frau Szilaky, Gutsbesitzerin von Rand. — F. Kury, Gutsbesitzer von D. Földvár. — A. Leidel, J. Szabo, Gutsbesitzer von F. Leghaz. — S. Pánludny, Advokat von F. Leghaz. — A. Ganak, Privatier von Gran. — A. Tamahy, Kaufmann von Arab.

Hotel weißer Schwan. G. Szabó, Gutsbesitzer von Jaf. — C. Czirus, Gutsbesitzer von Jaf. — S. Szecsoy, Gutsbesitzer von Jaf. — K. Deacy, Beamter von Turcis. — J. Fischlein, Kaufmann von Abony. — A. Rosenbaum, Kaufmann von Sz. Marton. — H. Salzer, Wirth von Ester.

lehrt, künftig vorsichtiger zu sein. Aber, Vetter Fred, si' doch dort den häßlichen Krüppel!

Was Cousine Norah so nannte, war der arme Vattu, wie man ihn in der Gegend hieß, Bartholomäus Cade, ein harmloser Mensch, blödsinnig und schief gewachsen, der keiner Seele was zu leide that. Er hatte in den Sandgruben gearbeitet und war dort verunglückt; da dies in seiner Knabenzeit geschah, blieb er sowohl in seinem Wachsstum, als auch in seinen geistigen Fähigkeiten gestört; was er von letzteren behalten, wandte er leider zu seinem eigenen Nachtheil an, und war im Laufe der Zeit ein unverbesserlicher Trunkenbold geworden. Oben war er von der Höhe des Sandhügels zur Tiefe und somit zu unseren Füßen auf die von ihm beliebte Art gelangt; nämlich er rollte seinen armen, verkrüppelten Körper, wie den eines Jaes zusammen gelauert, den Berghang herunter und schüttelte jetzt Sand und Staub in eben so origineller Art von sich, indem er sich wie ein Kreis mit solcher Geschwindigkeit um seine eigene Achse drehte, daß jedem anderen Menschenkinde Hören und Sehen darüber vergangen wäre. Als wir ihm näher kamen, hielt er uns mit kindischem Grinsen eine Handvoll Silber- und Kupfergeld entgegen.

Woher all dies, Vattu? fragte ich ihn, die Ponies in langsameren Trab fahend, damit Vattu's groteske Lumpen die Thiere nicht erschrecken sollten.

Habe Stüßbäume verkauft, Stüßbäume! schrie Vattu frohlockend.

Hoffe, daß Du sie nicht gestohlen hast? versetzte ich ernst.

Bewahre, sie gemacht, wupps! abgehauen mit der Art, dort im Geholz, Erlaubniß dazu, Vattu...

Im Weiterfahren erklärte ich Cousine Norah, daß dieser arme Teufel sein Dasein damit friste, Stüßbalken zurecht zu machen für die Sandminen, die die Arbeiter ihm ablaufen; daß er in seinem Blödsinn sich einmal befallen ließ, solche Stüßbalken aus den Gruben zu stehlen und weiter zu verkaufen, was großes Unglück verursachen konnte, wenn es nicht rechtzeitig entdeckt worden wäre, da ohne dieselben die Sandhöhlen natürlich nur um so leichter einstürzen u. s. f.

Ich hoffe, man hat dem Glenden die Peitsche gegeben, bemerkte trocken meine zartfühlige Verwandte, welche der seltenen Uebergangung zu sein schien,

daß eine solche Korrektion Universalheilmittel für alle geistigen wie physischen Gebrechen oder Verirrungen sei.

Der arme Vattu ist völlig unzurechnungsfähig, erwiderte ich lächelnd; aber er hat versprochen, weiter keine Stüßbalken mehr zu stehlen, und merkwürdiger Weise hält der Unglückliche stets sein Wort, wenn er es einmal gegeben hat.

Vielleicht verlegte der Umstand, daß Vattu so leichten Kauf's davongelommen, Miß Norah's stark ausgebildetes Rechtsgefühl; indeß plauderten wir, bis unser Wagen am Häuschen der Geschwister Walter anhielt, von anderen Dingen. Dort sprang Norah rasch heraus, und ließ den schmalen Pfad entlang, denn es war nicht möglich, bis dicht an die Hütte selber zu fahren. Als ich ihr folgte, nachdem ich meine Pferde an einen Pfahl gebunden, war Norah noch nicht in das Häuschen selber getreten, sondern an der Thüre desselben stehen geblieben. Ich wollte sie eben fragen, wozu sie zögere; aber sie winkte mir, zu schweigen, ihr Gesicht war erdabt, ihr Auge schoß Blitze, ihre dünnen Lippen wiesen fleischend die spizen, kleinen Zähne in tigerähnlicher Wuth. Ich blickte über ihre Schulter, und spähte nach der Ursache dieser befremdenden Symptome.

Du lieber Himmel! In dem inneren Raum der Hütte, die nach Landesart Küche und Wohnstube zugleich vorstellte, sahen mein Vetter Treflyan und Esther Walter, völlig ohnungslos, daß wir sie beobachteten, ein idyllisches Gemälde verwirklicht. Die hübsche Esther neigte das Köpfchen seitwärts, und, am Herde sitzend, blickte diese ländliche Schöne mit aufsehend großem Interesse auf das flammende Feuer in demselben. Neben ihr, freilich etwas allsunabe, Treflyan, in Richard Walters' Sonntagsstaat, die Hand an den hochrothen Brustlat der Bauernweste gelegt, und zwar an jener Seite, wo sich das Herz befindet, gleich einem arabischen Schäfer! Was er Esther zu flüster, weiß ich nicht, aber er sah aus wie ein Mensch, der vor Entzücken und Zärtlichkeit alle irdischen Qualereien des gewöhnlichen Daseins vergessen hat.

Wer ist diese Person? fragte mit heiseren Gutturallauten die Tochter der Hindu, auf Esther weisend.

Eine Bäuerin, wie Du siehst, Esther Walter; sie sog Treflyan aus dem Wasser und steckte ihn in ihres Bruders Gemwand. Du siehst, fügte ich boshaft hinzu, Treflyan ist nicht so übel weggekommen und all sein Weh' dürfte einiges Brennen in der Vergangenheit sein, ha! ha! Damit ließ ich ein leichtes, warnendes

Pränumerationen
mit täglicher Postverendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 S., halbjährig 10 S.
vierteljährig 5 S., zweimonatlich
3 S. 50 kr. Annoncen: 1 S.
50 kr. mit separater Verendung
des Abendblattes vierteljährig 1 S.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 S., halb-
jährig 9 S., vierteljährig 4 S. 50 kr., ein-
monatlich 1 S. 40 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidalgasse 14.

Nr. 121.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidalgasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die Agenten-
schaft des „Ungarischer Lloyd“,
Sigm. Jankó, 11. Rothentor-
gasse 10. — Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelt: — in
Aussland: Saalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Daubé
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen, Haasen-
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Bullier &
Co. in Paris.

Budapest, Freitag, 29. Mai.

1874

Budapest, 29. Mai.

Die Enthüllungen der „Reform“ über Kroatien, insbe-
sondere über die Agitation wegen der Reinkorpora-
tion in einem Theil der Presse erzeugt, denn obgleich man die
Quellen der „Reform“ über kroatische Vorgänge nicht für lau-
tere hält, so war doch das Zusammentreffen dieser Mittheilungen
mit den Auseinandersetzungen des Wiener „Vaterland“
auffallend. „Pesti Napló“ bestrebt sich nun, die um-
laufenden Gerüchte auf ihr richtiges Maß zurückzuführen.
Thatsache ist, sagt das Blatt, daß in Ungarn Niemand daran
denkt, die dalmatinische Frage derzeit auf die Tagesordnung
zu setzen, und zwar erstens deshalb nicht, weil die beiden
Theile der Monarchie gegenwärtig mit solchen wirtschaftlichen
Schwierigkeiten zu kämpfen haben, daß sie keine Lust empfin-
den können, noch eine oblose politische Frage in den Vorder-
grund zu schieben. Außerdem aber müsse man zunächst abwar-
ten, wie die innere Reorganisation und Reform Kroatiens
ausfallen werde, ehe man einen Schritt zur Einverleibung
eines Theiles von Dalmatien thut. Wenn sich nun die ungar-
ische Regierung mit der dalmatinischen Frage thätig nicht
beschäftigt, so sei kaum vorauszusetzen, daß die kroatische Re-
gierung Unterhandlungen in dieser Richtung pflegt, denn dies
würde die Möglichkeit guter Beziehungen zwischen der ungar-
ischen Regierung und der kroatischen Landesregierung aus-
schließen. Es sei indessen möglich, daß einzelne politische
Agenten sich um diese Angelegenheit, wie eben auch um andere
Fragen bemühen. Die „Reform“ nennt den Bischof Strohmayer,
in dessen Händen die Fäden der Konspiration zusam-
menlaufen sollen; da mag Wahrheit mit Erfindung vermenget
sein und es lasse sich schwer unterscheiden, was das Richtige
ist. Eben deshalb aber würde die kroatische Regierung wohl
daran thun, durch Worte und Thaten alle Theilnahme an derlei
Konspirationen zu unterdrücken zu lassen. Das erheische das In-
teresse ungetrübter Beziehungen zwischen Pest und
Kroatien.

In gereiztem Tone spricht „Eilenör“ über die
kroatischen Angelegenheiten. Herr Raguranics — sagt „Ei-
lenör“ — soll, wenn nichts Anderes, doch so viel Thatsachen
um die Gerüchte über die dalmatinische Frage und über die
Rolle, welche Kroatien in dem Kirchenkonflikt in Anspruch
nimmt, nicht unter seiner Firma kursiren zu lassen. Leute vom
Schlage des Rakanczy mögen immerhin ihrem Losrennungs-
gelüste ihre Zügel schenken lassen, aber ein ernster Staatsmann
könne doch nicht die Aufgabe haben, den Ausgleich durch An-
spielungen zu gefährden, welche in Ungarn jedenfalls Verdacht
erregen müssen.

„Reform“ freut sich, daß der Nation die Augen
aufgegangen sind, und sie bemüht sich, der Nation die Augen
noch weiter zu öffnen. Zu diesem Behufe erzählt sie eine Ge-
schichte von einem verfolgten jungen Manne, der Dichter und
Unionist zugleich ist, durch die Wanklung der Dinge in Kroa-
tien um Amt und Brod gekommen, und als er bei der Staats-
bahn endlich eine kleine Anstellung erhielt, auch hier von den
Gefährten der kroatischen Nationalpartei verfolgt wurde,
bis er seine Entlassung erhielt, später aber doch wieder reha-
bilitirt wurde.

Ueber die gefrige Debatte im Abgeordnetenhaus sagt
„Magyar Politikai“: Schwarz und Baczolay
haben das Richtige getroffen, indem sie die Annahme des
Originalentwurfes der Regierung befürworteten. Nur strenge
Bestimmungen bezüglich der Qualifikation können die arg ge-
schädigte Reputation unseres Abgeordnetenstandes wieder her-
stellen. Das Doktorat und die vierjährige Praxis müssen obligato-
risch sein.

Im „Son“ wird die Nothwendigkeit einer Aktion
im Reichstage bezeichnet, um den unberechtigten Uebergriffen
der Delegationen ein Ende zu machen. Die Delegation könne
dem Staate alle Mittel entziehen, indem für das gemeinsame
Budget Summen votirt werden, die alle unsere Einnahmen in
Anspruch nehmen, und dem gegenüber stehe der Reichstag wehr-
los. Die gemeinsame Quote wird in's ungarische Gesetz ein-
gefügt, und vom ungarischen Ministerium gezeichnet; da sollte
der Ministerpräsident für diesen Theil des Budgets nicht die
Verantwortung übernehmen? Das dürfte keinesfalls zugelassen
werden, dem müsse man abhelfen.

„Közep“ ist heute mit dem Antrag auf,
man möge den Kunigipien Domestikalkassen geben, aber in
der Weise, daß die bisherige Unterstützung von 4.976.336 fl.
denselben gänzlich entzogen werde, von den einflussreichen
Staatsbeamten ihnen aber gar nichts überlassen bleibe; die vom
Reuenausschusse beantragten zehn Prozent möge die Staats-
kasse behalten. Die Kunigipien mögen ihre Kosten durch neue
Zuschläge decken, die aber nur in dem Verhältnisse eingehoben
werden dürfen, in welchem die Staatsbeamten einfließen.

Der Nachricht der „Reform“ gegenüber, daß der Reichs-
tag schon Ende Juni, spätestens Anfang Juli vertagt und der

Mittelschulgesetzentwurf jetzt gar nicht verhandelt werden soll,
meldet „Magyar Politikai“, daß man in maßge-
benden Kreisen die Verhandlung des Mittelschulgesetzentwurfes
sofort nach der Durchberatung der Advokatenordnung wünsche
und daß der Reichstag bis Ende Juli tagen dürfe.

In Kronstadt fand am 26. d. eine zahlreich be-
suchte Wählerversammlung statt, in welcher nach längerer
Debatte die Majorität erklärte, sie stehe auf der Seite der aus-
getretenen sächsischen Abgeordneten; der Abg.
Friedrich Wächter solle aufgefordert werden, aus der Deputierten
auszutreten, falls er aber dem nicht entspreche, sei er des Ver-
trauens der Wählerversammlung verlustig. So weit betrafen die
Beschlüsse den Abgeordneten Friedrich Wächter, der es befanntlich
verschwämte, den von Gustav Rapp und Genossen eingeschla-
genen Pfad zu betreten; außerdem aber hat diese Wählerver-
sammlung es den Abgeordneten des Königsbodens zur
„Ehrenpflicht“ gemacht, falls eine Arrondierung
durchgeführt würde, durch welche auch nur ein Theil des Kö-
nigsbodens überhaupt von diesem abgetrennt wird, das Man-
dat niederzulegen und aus dem Reichstage
auszutreten.

Budapest, 29. Mai. Im Abgeordnetenhaus
wurde heute die Beratung des Gesetzentwurfes in Betreff der
Advokatenordnung fortgesetzt und §. 5 nach einer mit großem
Beifall aufgenommenen Rede des Justizministers unverändert
beibehalten. In diesem Sinne stimmte die Rechte, die Mittel-
partei und ein Theil des linken Centrums. Den Sitzungsbe-
richt lassen wir im Morgenblatte folgen.

Hier erwähnen wir bloß, daß es bei Verhandlung des
§. 22 eine stürmische Szene gab. Adam Lázár beantragte
die Modifikation, daß der Kammerauschuß nicht auf 3, sondern auf
2 Jahre gewählt werde. Die äußerste Linke unterstützte diesen
Antrag; verlangte Abzählung der Köpfe und die Abzählung
ergab, daß das Haus nicht beschlußfähig sei; von der
äußersten Linke hatten mehrere den Saal verlassen. Der
Präsident ordnete im Sinne der Hausordnung die
Verlesung des Katalogs an. (Lärm.
Rufe rechts: Die Thüren schließen.) Nach Verlesung des Ka-
taloges konstatierte der Präsident, daß 299 Mitglieder
abwesend und 111 anwesend sind, das Haus sei daher beschluß-
fähig. Es entspann sich hierauf über den Beschluß bezüglich der
Abwesenden eine Debatte.

Wien, 28. Mai. (Drig.-Korr.) In einem
lithographirten Pester Organ, welches wenigstens im Aus-
lande stets mit der etwas zweifelhaften Gloriole der
Hochfunktionsität ausgestattet zu werden pflegt, wird der beson-
deren Genugthuung über den Sturz Raschid Pascha's und seine
Ersetzung durch Karish Bey oder, wie man seit der Verleumdung
des Begieratens an den gewesenen Postmeister korrekt zu sagen
hat, durch Karish-Pascha Ausdruck gegeben. Karish Pascha ver-
spreche ganz in die Fußstapfen Ali Pascha's zu treten, wie denn
die Mehrzahl der Mitglieder des Kabinetts der Schule des
Lehrters angehöre u. s. f. Letzteres mag unkommentirt blei-
ben; es wäre in der That schwer, in Konstantinopel noch von
einer anderen staatsmännlichen Schule zu sprechen, als der des
letzten eigentlichen Staatsmannes, den die türkische Regierung
besessen. Wenn aber die Pester Lithographie und im Anschlusse
daran auch eine Korrespondenz des sonst so trefflich unterrich-
teten Pera-Korrespondenten der „Fr. Presse“ irgend welche
Hoffnungen an die Amtswirkksamkeit Karish's knüpft, so wird
Niemand, der den ehemaligen Postmeister in Wien kennen zu
lernen Gelegenheit hatte, diese Auffassung theilen könn-
en. Karish Pascha mag Anspruch auf eine bei türki-
schen Funktionären nicht gewöhnliche Bildung erheben
können; seine langjährige Verwendung im Ministerium des
Aussereuropäischen Handels mag ihn auch mit Geschäftskennntnis und Routine
ausgestattet haben, eine leitende Stellung mit Energie auszu-
füllen, dem Sultan oder dem Großvezier gegenüber seine
Selbstständigkeit zu behaupten, ist er gänzlich unfähig. Ob da-
her die Korrektheit seiner Fassung genügen Erfolg für den
Mangel anderer sehr wünschenswerther Eigenschaften dar-
bieten wird, wird einfach von den Verhältnissen abhängen und
daß diese Verhältnisse bei der Persönlichkeit Hussein Pasa's auf
eine „ruhige und gemessene Politik“ den Großmächten gegenüber
hinweisen, ist eine zum mindesten sehr optimistische Auffassung. Die
Weigerung der Porte, in der so unbedeutenden Zworniffrage
den Wünschen Serbiens selbst im Wege einer die Würde der
süperänen Macht ganz intakt erhaltenden „Grenzregulirung“,
bei welcher die Drina zur Basis genommen worden wäre, zu
entsprechen, hat Schwierigkeit der Auffassung der Großmächte Rech-
nung getragen. Gerade die Zworniffrage hat zwar nicht aus-
schließtlich, aber doch in erster Linie den Sturz Raschid's her-

*) Wir erhalten die obigen Zeilen von unserem trefflich
unterrichteten Wiener Korrespondenten, die mit dem Artikel,
den wir in unserem heutigen Morgenblatte veröffentlichten,
freilich im Widerspruch stehen. Die Red.

beigeführt, und das Dementi dieser Angabe von Seite der
„Pester Corr.“ ist jedenfalls ein völlig unbegründetes.

Da ich gerade von orientalischen Dingen spreche, will ich
nicht unerwähnt lassen, daß der frühere Leiter der Postkass in
Konstantinopel, Graf Ludolf, hier angekommen ist. Graf Ludolf
ist befanntlich für den Madrider Posten designirt. Ob sich
die betreffende Ernennung bald vollziehen wird, scheint noch
nicht festzustellen.

Tagesneuigkeiten.

[Erlaubniß zur Annahme eines
fremden Ordens.] Se. Majestät hat mit a. h.
Entschliessung vom 9. d. zu gestatten geruht, daß der Professor
am Polytechnikum, Ladislaus Wagner, das
Ritterkreuz des kais. brasilianischen Rosenordens annehmen
und tragen dürfe.

[Bezüglich des Lehr- und Prü-
fungssystems an den Rechtsakade-
mien.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 4. d.
ein vom Kultus- und Unterrichtsminister unterbreitetes Rege-
ment genehmigt, welches vom nächsten Schultage 1874/75 in's
Leben treten wird. Das Reglement ist sämtlichen Rechtsakade-
mien mitgetheilt worden, und wird heute im Amtsblatt ver-
öffentlicht.

[Der Reichstagsabgeordnete St.
Paul Festetics] liegt, wie „Sonny“ meldet, in
Bégh an den Blattern darnieder.

[Vergnügungszüge.] Die am Sonn- und
Feiertagen zwischen Budapest und Balota verkehrenden
Separat-Vergnügungszüge der österr. Staatsbahn, deren Rich-
tung von Balota bisher um 7 Uhr 50 Minuten Abends statt-
fand, werden vom 4. Juni angefangen von Balota um 55 Mi-
nuten später, daher um 8 Uhr 45 Minuten abgehen. Die Ab-
fahrt von Budapest bleibt unverändert auf 3 Uhr 30 Minuten
Nachmittags festgesetzt.

[Strafgerichtliche Verfolgung.]
Gegen den Agitator Bela Galtz, welcher befanntlich
von seinem Amte als Archimandrit von Banatula suspendirt
wurde, ist, wie „Eremit Lapot“ melden, die strafgerichtliche
Untersuchung eingeleitet worden. Dem erwähnten Blatte zu-
folge bezieht dieses gefährliche Individuum eine regelmäßige
Subvention aus dem Fonds des Moskauer „Dobrotwitel-
Komités“ und betreibt die Agitation im Spöhrer Komitee,
sowie in Niederungarn überhaupt in großem Maße.

[Später Segen.] In Großwardein ist, wie
„Magy.“ meldet, dieser Tage eine 62jährige Frau aus der är-
meren Klasse mit einem geunden Mädchen niedergesunken.
Mutter und Kind befinden sich wohl.

[Bruder morder.] In der Deitsch Gyires
im Biharer Komitat hat sich am verfloffenen Samstag folgen-
der traurige Fall ereignet. Ein wohlhabender Landmann, der
kürzlich starb, hinterließ sein Vermögen seinen beiden Söhnen
mit dem Bedenken, daß sie sich darauf brüderlich theilen sollen.
Die Theilung ging auch in Allem in freundlicher Weise
vor, und erst als die Reihe an das Gefäßel kam, entstand
ein Streit. Die Frau des Vaters meinte, ihr gebühre ein
größerer Antheil, weil sie das Gefäßel gepflegt habe; der
jüngere Bruder wollte jedoch in die ungleiche Theilung nicht
einwilligen. Darüber nun geriethen die beiden Brüder derart
in Streit, daß der ältere auf das Anstehen seines Bruders
auf den jüngeren mit einer Sense losging und ihm den Kopf
spaltete, in Folge dessen der Arme am anderen Tage starb. Aus
Gram darüber verfiel der Brüdermörder in eine schwere
Krankheit und ist jetzt dem Tode nahe.

[Wölfe.] Die Gemeinden Pincat und Mettersdorf
bei Bistritz haben, wie aus Hermannstadt gemel-
det wird, wieder viel von den Wölfen zu leiden. In der letz-
ten Zeit sind mehrere Jäden von denselben gerissen
worden.

[Welpen.] Die „Pestorac“ vernimmt, haben die
Landleute bei Grätz einen sächsischen Lehn- und Zehnten
Kontrollanten den Kopf abgeschlagen, weshalb auch bereits die
Anzeige an das k. S. Gericht in Grätz erfolgt sein soll.

[Ein Seeabenteuer.] beschreibt der „Pestorac“:
Samstag, den 16. d. M., begann um Mittag mit
einemmal ein so heftiger Wind zu wehen, daß das ganze
Meer von gekümmelten Schaum weiß wurde, wie ein Schneefeld.
Witten im harngepeinigten Reerarm „Bikarska Daga“
sah man zwei Menschen in einer kleinen Barke mit den hoch-
gehenden Wellen kämpfen. Gegen dieselben vermochten sie we-
der mit dem Steuer, noch mit den Rudern etwas auszurichten
und so wurden sie denn in die hohe See hinausgetrieben, in
die Arme des sicheren Todes. Am Meer gewahrten die Seebe-
hörde und andere Schiffe die mit dem Tode Ringenden. Raus
wurde ein Boot flott gemacht und den Gerirunden mit Ge-
fahr des eigenen Lebens zur Hilfe in die hohe See hinausge-
rudert. Inzwischen wurde die Barke im quaternischen Golf
weiter getrieben, den scharfen Klippen der dortigen Insel-
gruppe entgegen; aus der Schaar in die Charibdis, aus dem
Rachen der Meeresswellen auf die spitzen Bahne der Jellen-
riffe. Das Meer ging unterdessen, vom Sturmwinde ge-
weicht, stets höher und höher und sechs Männer ruderten
in die hohe See zur Rettung ihrer Wimmenden hinaus. Die
Riffe war voll Menschen, welche dem Kampfe der Menschen-
kraft mit der Naturgewalt pochenden Herzens zusahen. Die
Barke war kaum mehr wahrzunehmen, doch nach einer Stunde
dieses schrecklichen Schauspiels hatte das Boot die Barke er-
reicht und die beinahe Verlorenen — gerettet. Dieselben sind
ein 53 Jahre alter Mann, Namens Anton Kocjan und ein
Knabe, Namens Mathias Gudac.

[Bismarck.] Das im Jahre 1871 stiftete Postamt
zu Adolfo in der Neutraer Komitat wird den 1. Juni
wieder eröffnet. Mit demselben Tage tritt im Markt Csalyha
im Neutraer Komitat ein neues Postamt in's Leben.

[Krautler Professor.] Die Professur
der Mathematik an dem Antiochologium zu Yellow-Springs
in Ohio ist an Krautler Rebecce verliehen wor-
den. Sie hat längere Zeit in Europa studirt, und soll große
Gelehrsamkeit und Erfahrung im Lehrfache besitzen.

Del. Depeschen des „Hng. Lloyd.“

Wien, 29. Mai. Das „Waterland“ veröffentlicht den Wortlaut der päpstlichen Enchirika an den Erzbischof Sembratowicz und andere ruthenische Bischöfe; der Papst beklagt den traurigen Stand der Diöcese Chelm, wo ein gewisser Pseudo-Administrator alles kirchliche mit Füßen tritt und besonders die Liturgie verwirrt und zerstört. Der Papst ermahnt die Bischöfe, die vom heiligen Stuhle approbirt Liturgie getreulich zu schätzen und deren genaue Beobachtung selbst unter Androhung der schwersten Strafen anzubefehlen, da die widerrechtlichen Neuerungen den katholischen Glauben äußerst gefährden.

Paris, 28. Mai. Der Madrider Korrespondent des „Journal des Debats“ bestätigt, daß der Plan einer Kandidatur eines hohenzollern'schen Prinzen auf den spanischen Thron besteht. — „Univers“ bestätigt gleichfalls die Nachricht und versichert, Don Carlos beauftragte Enlo, nach Frankreich zu kommen, um das französische Kabinett hierüber genau zu unterrichten. — In der Assemblée machte die Regierung keinerlei Mittheilung hierüber und wird nur im Falle einer Interpellation antworten.

Paris, 29. Mai. Das Journal „Soleil“ sagt: Wenn sich die Kandidatur eines deutschen Prinzen auf den spanischen Thron verwirklichen sollte, so besteht die Rolle der Franzosen darin, leidenschaftslos Zuschauer der Eventualität zu bleiben, die Manche als eine Provokation ansehen könnten. — Der „Messager de Paris“ bestätigt, daß der Herzog von Montpensier ein ähnliches Anerbieten abgelehnt habe.

Rom, 28. Mai. Der Gesundheitszustand des Papstes ist gut. — Kardinal Ruffini erlitt einen Schlaganfall; sein Zustand ist ein hoffnungsvoller. — Die Kammer lehnte die Subdebatte fort.

Wien, 29. Mai, 10 Uhr 20 Min. (Eröffnung). Kreditaktien 218.75, Anglo-Austrian 126.75, Unionbank 93.50, Allgemeine Baubank 46.—, Anglo-Baubank 55.—, Nimmlich fest.

Wien, 29. Mai, 10 Uhr 50 Min. (Vordrücke). Kreditaktien 219.25, Anglo-Austrian 126.75, Staatsbahn 317, Lombarden 137.75, Unionbank 94.—, Allgemeine Baubank 46.—, Anglo-Baubank 56.—, Nimmlich fest.

Frankfurt, 28. Mai. (Abendsozietaät). Oesterreichische Kreditaktien 220.—, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 329.—, Lombarden 145.—, Nimmlich fest.

London, 27. Mai. Consols 93.—. Wien, 28. Mai. (Produktenmarkt). Weizen fester, per Mai 9 Sgr., Roggen besser, per Mai 6 Sgr., per November 5 Sgr., 18.— Sgr., Del matter, loco 10.— Sgr., per November 10.— Sgr.

Stettin, 28. Mai. (Produktenmarkt). Weizen loco 86.—, per Termin 81 Sgr., Roggen loco 56.—, per Termin 56.— Sgr., Del loco 18.—, per Mai fest, per Mai-Juni 19.—, Spiritus loco 23.—, per Frühjahr 24, per Mai-Juni 24.—.

Hamburg, 28. Mai. (Produktenmarkt). Weizen fest, per Mai-Juni 256, per Juni-Juli 254.—, Roggen fest, per Mai-Juni 182.—, per Juni-Juli 177.—, Del matt, loco 59, per Mai 59, Brief, Spiritus fest per Mai-Juni 54.—, per August-September 57, per September-Oktober 57.

Norwich, 28. Mai. (Produktenmarkt). Weizen tendenz ruhiger. Prima-Weizen 39—41 franco Norfwich.

Amsterdam, 28. Mai. (Produktenmarkt). Roggen per Mai 219.50, per Oktober 207.50, Weizen per November 340.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 28. Mai. Die heutige Börse folgte der retrograden Richtung, zumal vom Ausland wenig antizipirte Kurse vorlagen. Die Verfolgung der Effekten war leicht, zum Theile sogar ohne Vergütung, während für Kreditaktien bis 4 fl. Depot bezahlt werden mußte. Dieselben reagierten trotzdem von 220.25 bis 218.25, Anglobankaktien von 128 bis 125, Unionbankaktien dagegen besserten sich von 91.50 bis 93.25, Francobankaktien von 26.75 bis 26, Vereinsbankaktien von 8 bis 7.50 ein. Ottoman-Bank erliefen einen stärkeren Rückschlag, indem sie 67.50 nach 71.50 notirten. Egyptische Bank waren 103, Ungarische Kredit 145.25 und 144.50, Ungarische Bodencredit 57, Franco-ungarische Bank 58.50, Allgemeine Baubank ermittelte von 47.50 bis 46, Wiener Baugesellschaft von 55 bis 53.75, Bauverein von 29.25 bis 28.40, Eisenbahn-Baugesellschaft 58.50 und 57.50, Pargelirungs- und Baugesellschaft 17.25 und 16.75, Wechsel-Baubank 13.40 und 12.75. Staatsbahn wurden zu 317, Lombarden zu 138, Karl Ludwigbahn zu 242.50 und 243 und Theißbahn zu 210 abgefloßen. Um 11 Uhr schloßen: Kreditaktien 218.25, Anglobankaktien 125.75, Unionbankaktien 93.25, Vereinsbankaktien 7.50, Ottoman-Bank 68.50, Allgemeine österreichische Baubank 46.50, Wiener Baugesellschaft 54.25, Bauverein 28.60. Die Mittagsbörse fand in ihrem Beginne wieder die flüchtige Stimmung vor; besonders in Kredit und Anglobank trat das Ausgebot drängender auf. Bezüglich der Anglobank suchte die Coullisse aus der telegraphischen Nachricht, daß der Vertreter der Anglobank in London plötzlich gestorben sei, nach ihrem Sinne Kapital zu schlagen. Es notirten: Kreditaktien 217.50 nach 217, Anglobankaktien 125.25, Unionbankaktien 93.25, Francobankaktien 26, Ottoman-Bank 68.50, Allgemeine Baubank 45.75, Wiener Baugesellschaft 54, Bauverein 28.50, Wechsel-Baubank 12.75, Pargelirungs- und Baugesellschaft 16.75. Später beruhigte sich die Stimmung und es konnte bei zunehmender Kauflust der Spekulation eine kräftige Erholung in den vertriebenen Bankeffekten platzgreifen. Besonders zeigten sich wieder türkische Werthe sehr begehrt, während Baubanken nur wenig besser tendirten. Für Bahnen theilweise mehr Nachfrage und einzelne höher gehalten, im Allgemeinen flau. Devisen und Valuten etwas theurer. Es notirten: Kreditaktien 218, Anglobankaktien 126.50, Unionbankaktien 93.75, Vereinsbankaktien 7.75, Francobankaktien 25.75, Ungarische Kreditbank 145, Franco-ungarische Bank 58.50, Egyptische Bank 105.50, Ottoman-Bank 70, Allgemeine Baubank 46, Wiener Baugesellschaft 54.75, Bauverein 28.70, Wechsel-Baubank 13, Union-Baugesellschaft 35.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 59, Staatsbahn 317, Lombarden 138, Karl Ludwigbahn 243.50, Raikau-Dorberger 139, Nordwestbahn 179.75, Elisabethbahn 196, Franz Josephbahn 196, Alfsödbahn 140, Ungarische Wechselbank 135, Zwanzig-Franckstücke 8.96, Silber 105.75, Thaler 1.65, London 111.70 bis 111.80, Türkenlothe 50.50.

N. Raab, 28. Mai. Das ganze heutige Geschäft basirte auf dem Umlage von ca. 6 Waggons walachischem Weizen, der je nach Qualität, 79—85 Sgr. per Sack, mit 6 fl. 80 Kr. bis 7 fl. 20 Kr. prompt per Kasse verkauft wurde. Die Tendenz ist im Allgemeinen flau, die Kauflust viel schwächer, als das Ausgebot, und Preise eher weicher; bei Hafer unterschieden 82—85 Sgr. 7 fl. 60 Kr. bis 8 fl. per Sack, notirt nominell, 76—80 Sgr. 5 fl. 30 Kr. bis 5 fl. 70 Kr. per 80 Pfund, walachische Gerste 67—68 Sgr. 3 fl. per 72 Pfund; Weizen, Backmehl 4 fl. 60 Kr. bis 4 fl. 65 Kr. per Sack. In Hafer wurde nur eine einzige Post besserer Kanalhafer mit 2 fl. 80 Kr. per 50 Pfund verkauft. Gewöhnlicher Kanalhafer notirt bei nomineller Geltung der Preise 2 fl. 77 Kr. bis 2 fl. 79 Kr. per 50 Pfund.

Wien (St. Marx), 28. Mai. (Stechviehmarkt.) Die heutige Gesamtzufuhr ergab 1227 Schafe, 687 Schweine, 3215 Kühe und 1081 Kälber. Der Schafhandel verkehrte heute, vom Pariser Marke beeinflusst, in hauer Stimmung und erlitten alle Qualitäten eine Einbuße von 1 fl. bis 1 fl. 50 Kr. per Zentner. Vortheilhaftest behalt. Preise fest. Prima, ungenügend zugeführt, erreichten 31 bis 33 fl., Mittelwaare 29 bis 31 fl. und Feinstwaare 22 bis 27 fl. per Zentner lebenden Gewicht. Kühe hauffirten bei krasser Zufuhr um ca. 2 fl. per Zentner. Prima bedang 34 fl. bis 37 fl. 50 Kr., mindere Partien 29 bis 34 fl., 1-bende 27 bis 32 fl. und Kälber 8 bis 12 fl. per Paar.

R. Budapest, 29. Mai. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem gestern abgehaltenen Wochenmarkt betrug 1244 St.; es wurden verkauft: 695 Stück Ochsen, das Paar von 135—380 fl., 365 Stück Kühe, das Paar von 120—270 fl., 184 Stück Rindkälber, das Paar von 75—225 fl., — Stück Wüffel, das Paar von — fl. Rindfleisch per Zentner von fl. 28.50—31.50. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche ziemlich gut bestellt; es wurden 7340 Stück Vorstehvieh verkauft, und zwar lebend per Zentner zu 36.50—37.50 fl.

Budapest, 29. Mai. Effektenmarkt. Die Börse war weiter in ruhigem Verkehr. Das Geschäft drehte sich zumeist um ungarische Kreditaktien, welche auch bei starker Kauflust und bedeutenden Umsätzen höher bezahlt wurden. In den anderen Effekten kam nur hie und da ein Absatz vor. Die Abschlüsse sind, wie folgt, zu verzeichnen: Ungarische Eisenbahnaktien zu 94.75, ungarische Prämienlose zu 74.—, Weingehnt-Abfindungs-Obligationen zu 69.—, Ungarische Kredit-Aktien zu 146 bis 147, Bodencredit-Aktien zu 56.50, Spar- und Kreditverein zu 45, Wiener österreichische Sparkasse 22.20, Pest-Diner hauptstädtische 150.50, Müller- und Pader-Dampfmühle 245, Elisabeth 115, Althaus 246, Lederfabrik 45, Valuten fester, Zwanzig-Franckstücke 8.96, preussische Kassenanweisungen 1.66, Dukaten 5.34.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie in unserem letzten Morgenblatte notirt.

In Getreide war das Geschäft in effektiver Waare bei beiderseitiger Zurückhaltung sehr geringfügig. Usance weizen per September-Oktober fester, 6 fl. 70 Kr. 6 fl. 72, fr. W.

Von Hafer wurden 5000 Wagen per Sept.-Okt. zu 1 fl. 94 Kr. geschlossen.

Wais belief, 5000 Ztr. effektiver Banater wurden zu 4 fl. 66 Kr., 10,000 Zentner walachischer für Triest zu 4 fl. 59 Kr. gekauft. Von Banater per Juni-Juli wurden 20,000 Ztr. zu 4 fl. 66 Kr. bis 4 fl. 69 Kr. geschlossen, per Juli-August zu 4 fl. 82, — 85 Kr. zu notiren.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Eingesendet.*

Ein Gassengewölbe,

groß und licht, mit 2 Fenstern und 1 Thür, außerdem sep ratem Eingange unter der Dauslur in der Drei-Kronengasse ist so gleich billig in Altermiete zu geben. 8634 Adresse bei der Administration dieses Blattes zu erfragen.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Börsenkurse vom 28. Mai.

Table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentl.-obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Aktien von Banken, E. Aktien von Transport-Unternehmungen, F. Aktien von Industrie-Unternehmungen. Includes various bond and stock prices.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices, including flour, oil, and other goods.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various financial instruments and their prices, including bonds, stocks, and exchange rates.